



Zwischenlagebericht

AUF EINEN BLICK	7
GRUNDLAGEN DER DEKA-GRUPPE	8
WIRTSCHAFTSBERICHT	11
PROGNOSEBERICHT	31
RISIKOBERICHT	37

Zwischenlagebericht 2021

Auf einen Blick

Die DekaBank ist als Wertpapierhaus fest in der Sparkassen-Finanzgruppe verankert. Aus dieser Position versteht sich die Deka als Innovationstreiber in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Corona-Krise hat die bereits zuvor vorhandenen Trends deutlich beschleunigt: Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden zu spürbaren Umbrüchen führen und die Wirtschaft in diesem Jahrzehnt fundamental verändern. Das gilt selbstverständlich auch für die DekaBank, sodass beide Themen zentrale Eckpfeiler unserer Strategie sind.

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2021 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 13,6 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 14,5 Mrd. Euro). Dabei konnte die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um 4,1 Mrd. Euro auf 11,0 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 4,6 Mrd. Euro auf 7,7 Mrd. Euro. Dabei hatten im Berichtszeitraum insbesondere Aktienfonds (3,6 Mrd. Euro), Rentenfonds (1,2 Mrd. Euro) und Immobilienfonds (1,5 Mrd. Euro) einen wesentlichen Anteil. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 3,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,3 Mrd. Euro). Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete eine Nettovertriebsleistung von 2,5 Mrd. Euro nach 7,5 Mrd. Euro im ersten Halbjahr 2020. Der Rückgang ist bedingt durch den KVG-Wechsel eines Großkunden im Bereich der Masterfonds. Damit entfiel auf das institutionelle Fondsgeschäft eine Nettovertriebsleistung von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 6,1 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden im Berichtszeitraum Zertifikate in Höhe von 1,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,4 Mrd. Euro) abgesetzt.

Die Nettovertriebsleistung führte zusammen mit der positiven Wertentwicklung sowie der Integration der Total Assets der IQAM Invest GmbH zum Jahresbeginn 2021 zu einem Wachstum der Total Assets auf 368,3 Mrd. Euro (Ende 2020: 339,2 Mrd. Euro).

Die Corona-Pandemie beeinflusste im ersten Halbjahr 2021 die globale wirtschaftliche Entwicklung nach wie vor. Jedoch war zu beobachten, dass der konjunkturelle Erholungsprozess, der schon nach der Corona-Rezession im vergangenen Frühjahr begonnen hatte, sich auch in 2021 grundsätzlich fortgesetzt hat. Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte sind bisher nicht so eingetreten wie ursprünglich erwartet.

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen ist die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung als sehr zufriedenstellend einzuschätzen. Das Wirtschaftliche Ergebnis stieg gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (162,5 Mio. Euro) deutlich um 180,5 Mio. Euro auf 342,9 Mio. Euro.

Die Erträge erhöhten sich im ersten Halbjahr 2021 auf 928,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 757,9 Mio. Euro). Ein starkes Provisionsergebnis, ein deutlich geringerer Risikovorsorgebedarf sowie marktbedingt hohe versicherungsmathematische Gewinne für Pensionsrückstellungen trugen maßgeblich dazu bei. Mit 80 Prozent ist das Provisionsergebnis weiterhin die wesentliche Ertragskomponente.

Die Aufwendungen lagen mit 585,4 Mio. Euro trotz der spürbar gestiegenen Bankenabgabe um 1,7 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahrs 2020 (595,5 Mio. Euro).

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis lag bei 64,6 Prozent (1. Halbjahr 2020: 69,4 Prozent). Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) belief sich auf 13,5 Prozent (1. Halbjahr 2020: 6,6 Prozent).

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe ist weiterhin solide. Zudem verfügt die DekaBank über eines der besten Ratings unter den deutschen Geschäftsbanken.

Die harte Kernkapitalquote lag zur Jahresmitte bei 15,3 Prozent (Ende 2020: 14,2 Prozent). Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse betrug die Auslastung des Risikoappetits 51,1 Prozent (Ende 2020: 70,5 Prozent).

Grundlagen der Deko-Gruppe

Profil und Strategie der Deko-Gruppe	8
Marktposition und Auszeichnungen	10

Profil und Strategie der Deko-Gruppe

Die DekoBank ist gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften das Wertpapierhaus der Sparkassen. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt Sparkassen, Sparkassenkunden sowie institutionelle Investoren entlang des gesamten Investmentprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Organisationsstruktur

Die Deko-Gruppe gliedert ihr Geschäft in fünf Geschäftsfelder, in denen jeweils gleichartige Kompetenzen zusammengefasst werden. Die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien decken die Aktivitäten im Asset Management ab. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen betreffen das Bankgeschäft der Deko-Gruppe. Das fünfte Geschäftsfeld Asset Management Services stellt Bankdienstleistungen für das Asset Management bereit. Die VertriebsEinheiten Sparkassenvertrieb und Vertrieb Institutionelle Kunden bilden die Schnittstelle zu Vertriebspartnern und Kunden. Die Zentralbereiche unterstützen die Geschäftsfelder und Vertriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Unternehmensleitung

Die DekoBank wird gesamtverantwortlich vom Vorstand geleitet. Der Vorstand steuert und führt die gesamte Deko-Gruppe ganzheitlich und unter Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung und Risiken.

Das Führungsmodell ist divisional am Grundsatz der Dezernatsverantwortung ausgerichtet. Dies sichert eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung nach Kernkompetenzen im Vorstand.

Torsten Knapmeyer hat zum 1. April 2021 seine Tätigkeit als Vertriebsvorstand angetreten. Der Vorstand besteht nun aus sechs Mitgliedern. Die Zuständigkeiten sind die folgenden:

- Vorsitzender (CEO): Dr. Georg Stocker
- Stellvertretender Vorsitzender & Asset Management: Dr. Matthias Danne
- Risiko (CRO): Birgit Dietl-Benzin
- Finanzen (CFO) & Operations (COO): Daniel Kapffer
- Vertrieb: Torsten Knapmeyer
- Bankgeschäftsfelder: Martin K. Müller

Nachhaltige Unternehmensführung

Die immer massiver werdenden Auswirkungen des Klimawandels verdeutlichen, dass ein schnelles und entschlossenes Handeln angezeigt ist, um die negativen Folgen der Erderwärmung für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft zu begrenzen. Mit dem 2020 erarbeiteten „Zielbild 2025 – Leitfaden zur Nachhaltigkeit in Sparkassen“ hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) die Grundlagen dafür gelegt, dass die Sparkassen-Finanzgruppe die mit dem Klimawandel und einer nachhaltigen Entwicklung verbundenen Herausforderungen weiter systematisch in alle Bereiche der Geschäftstätigkeit integrieren kann.

Die besondere Bedeutung des Klimawandels unterstreicht die „Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften“, die die DekaBank Ende 2020 als erstes Verbundunternehmen der Finanzgruppe unterzeichnet hat.

Im regulatorischen Umfeld des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums werden im Rahmen der Taxonomie Eckpunkte für die Gestaltung nachhaltiger Anlageprodukte definiert und die Transparenzpflichten sowohl für Anbieter nachhaltiger Kapitalanlagen als auch für die Anlageprodukte erweitert. Darüber hinaus ist die Frage nach Präferenzen des Anlegers im Hinblick auf die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien verbindlich im Beratungsgespräch verankert.

Die seit 2009 kontinuierlich ausgebauten Positionierung der Deka-Gruppe im Nachhaltigkeitskontext wird von den Nachhaltigkeits-Ratingagenturen weiterhin sehr gut bewertet.

- MSCI ESG (2021): AA
- ISS ESG (2020): C+ Prime „Industry Leader“
- Sustainalytics (2021): 17.4 „Low Risk“

Zudem wurde die DekaBank von der Ratingagentur V.E (früher Vigeo-Eiris) 2021 in der zweithöchsten Kategorie „Robust“ mit 55 Prozent bewertet und erreicht damit Platz 13 von 97 in ihrer Vergleichsgruppe.

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen nach dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2020 einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, fristgerecht im März 2021 auf der Internetseite veröffentlicht.



Siehe auch:
Nachhaltigkeits-
bericht 2020

Positionierung und Selbstverständnis in der Sparkassen-Finanzgruppe

Die DekaBank ist als Wertpapierhaus fest in der Sparkassen-Finanzgruppe verankert. Aus dieser Position versteht sich die Deka als Innovationstreiber in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Weiterentwicklung der Strategie wird ausführlich im Geschäftsbericht 2020 dargestellt.

Die Corona-Krise hat die bereits zuvor vorhandenen Trends deutlich beschleunigt: Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden zu spürbaren Umbrüchen führen und die Wirtschaft in diesem Jahrzehnt fundamental verändern. Das gilt selbstverständlich auch für die Deka-Gruppe, sodass beide Themen zentrale Eckpfeiler unserer Strategie sind.

Digitalisierung

Der Anspruch der Deka ist es auch in der digitalen Welt das Wertpapierhaus der Sparkassen zu sein. Dazu ermöglicht sie den Sparkassen, ihren Kunden wettbewerbsfähige digitale Kundenreisen im Wertpapiergeschäft anzubieten, setzt innovative Produkte und Dienstleistungen um und nutzt digitale Technologien, um die Qualität und Effizienz der Prozesse zu verbessern. Ein Beispiel an der Kundenschnittstelle ist die S-Invest App, die inzwischen über 750 Tausend Downloads verzeichnet hat.

Die Politik hat die Bedeutung der Digitalisierung im Finanzdienstleistungssektor erkannt und mit dem elektronischen Wertpapiergesetz eWpG Rahmenbedingungen für digitale Assets geschaffen. Die Deka hat bereits frühzeitig begonnen, diese Entwicklungen zu nutzen, um die für die Kunden verfügbaren Anlagemöglichkeiten zu erweitern und Abwicklungsprozesse deutlich zu verschlanken. Sie hat hier im Markt bereits Standards gesetzt.

Zusammen mit anderen Marktteilnehmern hat die Deka mit finledger Deutschlands erste blockchainbasierte Plattform für die Abwicklung emittierter Schuldscheindarlehen geschaffen. Über sie wurden bereits mehrere Emissionen erfolgreich abgewickelt.

Darüber hinaus wurde mit dem Digital Collateral Protocol (DCP) ein blockchainbasiertes Abwicklungssystem für Wertpapiere umgesetzt, das die externen Kosten für internationale Wertpapiertransaktionen um mehr als die Hälfte senken kann. Das DCP bietet die Chance, nationale und vor allem internationale Transaktionen klassischer Wertpapiere zu standardisieren und grundlegend zu verändern. Seit Ende letzten Jahres wird das DCP bereits für Leihe-Transaktionen rechtswirksam verwendet.

In der Digitalisierung von Geschäftsprozessen bringt die Deka alle wesentlichen Technologien zum Einsatz: physische Dokumente werden über Optical Character Recognition (OCR) digitalisiert, Arbeitsabläufe über Workflow/Low Code und Robotics automatisiert sowie künstliche Intelligenz zur Bearbeitung unstrukturierter Informationen genutzt. Beispielsweise wurde die Digitalisierung von immobilien-bezogenen Informationen und deren Weiterverarbeitung umgesetzt.

Nachhaltigkeit

Für die Deka-Gruppe hat Nachhaltigkeit neben der ökologischen auch eine ökonomische und eine soziale Komponente. Sie ist davon überzeugt, dass der notwendige ökologische Wandel nur mit den und nicht gegen die Menschen funktioniert.

Die DekaBank unterstützt die zukunftsfähige Ausrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe insbesondere durch den weiteren Ausbau ihres nachhaltigen Produktangebots von kapitalmarkt- und immobilienbasierten Anlageprodukten und nachhaltigen Finanzierungslösungen. Zudem bietet sie die Möglichkeit zur Ermittlung und Kompensation von nicht vermeidbaren Treibhausgasemissionen aus dem eigenen Geschäftsbetrieb an. Mit Deka Easy Access bietet die Deka beispielsweise ein mehrstufiges Unterstützungsangebot für Sparkassen und institutionelle Kunden. Die Treasury-Plattform ermöglicht als erste Stufe auch die Berechnung des eigenen CO₂-Fußabdrucks und zeigt in einer zweiten Stufe CO₂-Reduzierungsoptionen auf. In einer dritten Stufe wird darüber hinaus eine Kompensation mithilfe entsprechender Klimaschutzzertifikate angeboten, um den verbliebenen Ausstoß auszugleichen.



Siehe auch:
Nachhaltigkeits-
bericht 2020

Mit unseren Corporate-Governance-Aktivitäten auf den Hauptversammlungen, bei denen Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielt, begleiten wir diesen Umbau. Für viele unserer Kunden ist dieses Engagement auch ein wichtiger Grund, ihr Vermögen bei der Deka anzulegen.

Marktposition und Auszeichnungen

Mit einem Fondsvermögen (nach BVI Bundesverband Investment und Asset Management e.V., Stand: 31. Mai 2021) von 144,1 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 12,0 Prozent ist die Deka viert größter Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland. Bei Immobilien-Publikumsfonds nimmt sie mit einem Fondsvermögen (BVI, Stand: 31. Mai 2021) von 37,3 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 30,8 Prozent die zweite Position in Deutschland ein. Mit einem Anstieg des Marktvolumens bei Zertifikaten in den ersten drei Monaten 2021 bestätigte die Deka-Gruppe die Marktführerschaft im Gesamtmarkt für derivative Wertpapiere in Deutschland. Der Marktanteil per Ende März 2021 betrug 24,0 Prozent.

Die Deka hat zum Jahresbeginn zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Bei den Euro FundAwards 2021 war sie mit 39 Auszeichnungen für 21 Fonds und zwei ETFs über alle Anlageklassen hinweg erfolgreich. Bei der Preisverleihung des Capital-Fonds-Kompass 2021 wurde die konstant gute Leistung wieder bestätigt. Bei der Online-Preisverleihung des Wirtschaftsmagazins konnte die Deka ihre guten Bewertungen vom Vorjahr ausbauen und verbesserte sich im Gesamtrating um zwei Positionen auf Platz 5 von 100 Gesellschaften. Bei Anbietern mit mindestens 31 in Deutschland vertriebenen Fonds (Universalisten) schaffte die Deka den Sprung in die Top 3. Das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) hat den Deka-Nachhaltigkeit Impact mit dem Titel „Finanzprodukt des Jahres“ ausgezeichnet und die Bewertung „sehr gut/gut“ vergeben. Beim Scope-Rating 2021 wurde das exzellente Rating der Deka-Immobilienfonds mit „AA“ und „AMR“ der Vor-Corona-Jahre bestätigt. Besonders der Deka-Immobilien Global hat aufgrund seines breit diversifiziertem Portfolio eine sehr gute Bewertung erhalten.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	11
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	17
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder	22
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	29
Personalbericht.....	30

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Corona-Pandemie beeinflusste die wirtschaftliche Entwicklung auf globaler Ebene nach wie vor. Grundsätzlich setzte sich der konjunkturelle Erholungsprozess nach der Corona-Rezession im Frühjahr 2020 fort. Dies lag maßgeblich an den Unterstützungsmaßnahmen der Regierungen in Form von Hilfs- und Konjunkturprogrammen sowie der Notenbanken mit ihrer Nullzinspolitik und ihren Anleiheankaufprogrammen. Diese expansiven Impulse wurden in der ersten Jahreshälfte 2021 jedoch von regional unterschiedlich ausgeprägten Lockdown-Maßnahmen aufgrund einer weiteren Corona-Welle zeitweise spürbar gedämpft. In der Eurozone gab es im ersten Quartal sogar einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts, bevor die Rücknahme der Lockdown-Maßnahmen zum Sommeranfang vor allem in den Dienstleistungsbranchen wieder zur gesamtwirtschaftlichen Expansion geführt hat. Die voranschreitende Impfkampagne gegen das Coronavirus hat zu den aufgehellten Konjunkturperspektiven beigetragen.

Nachdem die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie den Preisauftrieb im Jahr 2020 spürbar gedämpft hatten, kam es in den ersten Monaten dieses Jahres zu einer unerwartet starken Zunahme der Inflation. Die Ursachen hierfür waren vielfältig und zum Teil vorhersehbar, wie etwa das Ende der befristeten Mehrwertsteuersenkung in Deutschland. Zudem wurde im Euroraum der Warenkorb zur Messung der Verbraucherpreisindizes außergewöhnlich stark angepasst, um ihn mit dem von den Lockdowns geprägten Ausgabeverhalten der privaten Haushalte in Einklang zu bringen. Dieser rein statistische Effekt hat gerade zu Jahresanfang zu höheren Inflationsraten beigetragen, spiegelt aber keine trendmäßige Veränderung des Preisauftriebs wider. Darüber hinaus hat sich der Ölpreis seit Ende letzten Jahres sehr schnell erholt, was in Kombination mit Basiseffekten zu einer starken Verteuerung von Energiegütern führte. Andere Gründe für den Anstieg des Preisniveaus haben mit der speziellen Situation beim Hochfahren der Wirtschaft im Rahmen der Pandemie zu tun. Während der Lockdowns wurden die Lagerbestände an Rohstoffen und Vorprodukten erheblich reduziert, sodass die anschließende unerwartet kräftige Erholung der globalen Industrie mit Lieferengpässen einherging. Diese haben sich sehr deutlich auf Rohstoff-, Erzeuger- und Einfuhrpreise niedergeschlagen. Bislang werden diese Kostenanstiege aber nur in geringem Umfang auf die Verbraucherpreise überwältigt.

Die großen Notenbanken zeigten sich in den vergangenen Monaten überzeugt, dass die derzeitige Beschleunigung des Preisauftriebs vor allem auf temporären Ursachen beruht. Sie gehen von einer mittelfristig wieder nachlassenden Teuerung aus und sind deshalb bereit, zwischenzeitlich erhöhte Inflationsraten in Kauf zu nehmen. In ihrer Kommunikation stellen sie weiterhin die Absicht in den Vordergrund, die wirtschaftliche Erholung von der Pandemie zu unterstützen. Um ausreichend günstige Finanzierungsbedingungen für die Realwirtschaft zu gewährleisten, hat die EZB das Tempo ihrer Wertpapierkäufe im Rahmen des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) im März erhöht und diese Entscheidung im Juni noch einmal bestätigt. Dabei ging es ihr anfangs in erster Linie darum, den Euroraum gegen steigende Renditen von US-Staatsanleihen zu bewahren. Später wollte sie vor allem dem Risiko entgegenwirken, dass eine rasche Korrektur der Markterwartungen über Wirtschaftswachstum, Inflation und zukünftige Geldpolitik zu einer abrupten Straffung des finanziellen Umfelds führt.

Auch die US-amerikanische Notenbank Fed setzte ihre Wertpapierkäufe in der ersten Jahreshälfte mit hohem Tempo fort, da sie insbesondere die Erholung am Arbeitsmarkt als nicht ausreichend ansah. Dennoch zeichnet sich bei beiden Zentralbanken mittelfristig eine Reduktion des geldpolitischen Stimulus ab. Bei der EZB intensivierte sich zur Jahresmitte die Diskussion, unter welchen Bedingungen die Wertpapierkäufe des PEPP zurückgefahren werden können. Bei der Juni-Sitzung der Fed gab eine Mehrheit der Notenbanker zu verstehen, dass sie für das Jahr 2023 mit ersten Leitzinserhöhungen rechnen.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Asset Management

Der überraschend starke Inflationsanstieg und die damit einhergehende Verunsicherung über einen möglicherweise bevorstehenden Kurswechsel der Geldpolitik ließen die Renditen langlaufender Staatsanleihen zwischenzeitlich deutlich ansteigen. Letztlich gelang es den Zentralbanken jedoch, diesen Renditeanstieg zu begrenzen, indem sie eine äußerst gemäßigte Reaktion auf den zunehmenden Inflationsdruck ankündigten. Gleichzeitig korrigierten die Akteure an den Finanzmärkten ihre Wachstumserwartungen deutlich nach oben, angesichts schnell voranschreitender Impfkampagnen und der Aussicht auf eine noch für lange Zeit stimulierende Geld- und Fiskalpolitik. Diese Konstellation führte zu einem sehr günstigen Umfeld für risikobehaftete Wertpapiere. Die Erwartung steigender Unternehmensgewinne bei weiterhin grundsätzlich niedrigen Zinsen beflügelte vor allem die Aktienmärkte. Weltweit kletterten die Aktienindizes auf Niveaus weit über denen vor dem Corona-Ausbruch und verzeichneten dabei oft auch neue historische Höchststände.

Unternehmensanleihen blieben trotz wieder etwas höherer Renditen von Staatsanleihen stark nachgefragt. Da Sorgen vor steigenden Insolvenzen zunehmend in den Hintergrund rückten, engten sich ihre Spreads weiter ein. Dennoch mussten risikoärmere Wertpapiere aufgrund gestiegener Swapsätze oft leichte Kurseinbußen hinnehmen, während solche aus dem High-Yield-Bereich den Anstieg des längerfristigen Zinsniveaus besser verkrafteten. Auch stärker risikobehaftete Staatsanleihen verzeichneten stabile bis leicht rückläufige Spreads. Angesichts anhaltend niedriger Zinsen sind die Anleger bislang wenig besorgt über die infolge der Pandemie gestiegene Staatsverschuldung. Hinzu kommt innerhalb der EU eine verstärkte Teilung fiskalischer Risiken unter den Mitgliedsländern, wobei viele Marktteilnehmer davon ausgehen, dass diese auch nach Überwindung der Corona-Folgen nicht wieder vollständig aufgegeben wird.

Immobilienfonds zeichneten sich im Niedrigzinsumfeld weiterhin durch ein attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis aus. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds waren allerdings aufgrund der hohen Immobilienpreise und der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Objekte unverändert limitiert. Dies begrenzte das Einwerben neuer Mittel, zumal aus der Liquiditätsanlage keine positiven Margen zu erwirtschaften waren. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Immobilienmärkte auch im ersten Halbjahr 2021 noch belastet. Die Büromärkte kamen aufgrund niedriger Leerstände weiterhin verhältnismäßig gut durch die Krise und verzeichneten nur vereinzelt Mietrückgänge. Einzelhandel und Hotelgewerbe litten stärker unter den Folgen der Pandemie, zum Beispiel durch vorübergehende Ladenschließungen, die Absage von Großveranstaltungen und Reisebeschränkungen. Der Logistikmarkt dagegen profitierte weiterhin vom verstärkten Trend zum Online-Handel und vom gestiegenen Flächenbedarf zur Absicherung der Lieferketten. Am Investmentmarkt stieg der Umsatz im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vorjahr aufgrund eines starken zweiten Quartals. Das globale Transaktionsvolumen bewegte sich von Januar bis Juni 2021 signifikant über dem Vorjahreswert.

Das Geldvermögen der deutschen Privathaushalte stieg in den ersten drei Monaten 2021 um 192 Mrd. Euro auf 7.143 Mrd. Euro. Der Anstieg ist vor allem auf Bewertungsgewinne bei Aktien und Investmentfondsanteilen zurückzuführen. Ihr Anteil am Geldvermögen privater Haushalte erhöhte sich gegenüber dem 31. Dezember 2020 leicht auf 22 Prozent. Daneben haben zum Anstieg der Geldvermögen – wie im Vorjahr auch – höhere liquide Anlagen wie Bargeld und Sichteinlagen beigetragen.

Die Marktentwicklung im Jahresverlauf 2021 spiegelte sich auch in der Investmentstatistik des BVI (Bundesverband Investment und Asset Management e. V.) wider. Das auf offene Publikumsfonds entfallende Nettovermögen belief sich zum 31. Mai 2021 auf 1.320,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 1.179,9 Mrd. Euro), während das Nettovermögen offener Spezialfonds bei 2.056,6 Mrd. Euro lag (Ende 2020: 1.998,0 Mrd. Euro). Das Nettomittelaufkommen der offenen Publikumsfonds überstieg mit 46,4 Mrd. Euro deutlich den vergleichbaren Vorjahreswert (-2,3 Mrd. Euro). Insbesondere Aktien-, Misch- und Immobilienfonds trugen zu diesem Anstieg bei. Die Absatzwerte der offenen Spezialfonds für institutionelle Investoren lagen mit 51,9 Mrd. Euro signifikant über dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (29,1 Mrd. Euro).

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Durch die umfangreichen Wertpapierkäufe der EZB und die starke Inanspruchnahme ihrer Langfristender ist die Überschussliquidität im Bankensystem weiter angestiegen. Entsprechend nahm auch der davon ausgehende Abwärtsdruck auf die kurzfristigen Zinssätze weiter zu. Dennoch bewegten sich insbesondere die längerfristigen Geldmarktsätze geringfügig nach oben. Der wesentliche Grund hierfür war, dass viele Marktteilnehmer zu Jahresanfang noch eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine weitere Senkung des Einlagensatzes der EZB gesehen haben. Demgegenüber gingen sie zur Jahresmitte von in absehbarer Zeit unveränderten Leitzinsen aus.

An den Kreditmärkten wirkten sich die steigenden Staatsanleiherenditen in den ersten Monaten 2021 nur geringfügig aus. Finanzinstitute profitierten sehr stark von der massiven Unterstützung durch die EZB, wodurch insbesondere die Neuemissionstätigkeit von Covered Bonds signifikant beeinflusst wurde. Wie schon im letzten Jahr wurden nur noch sehr wenige gedeckte Anleihen auf den frei handelbaren Markt gebracht, sodass die Risikoaufschläge der ausstehenden Covered Bonds spürbar gedrückt wurden. In der Folge ist aber auch die Liquidität der Covered Bonds am Markt weiter gesunken. Unternehmen nutzten dagegen die günstigen Finanzierungsbedingungen aus und nahmen wie schon im Vorjahr oftmals und teilweise auch sehr hohe Kreditbeträge im Markt auf. Sie trafen dabei auf eine immense Nachfrage seitens internationaler Investoren. Und da auch die EZB ihre Wertpapierkäufe in unvermindertem Tempo fortsetzte, sind die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen unter nur geringen Schwankungen kontinuierlich gesunken. Zudem zeigte sich der hohe Anlagebedarf der Investoren am Markt für staatsnahe Wertpapiere. Ähnlich wie die Neuemissionen der EU für das SURE-Programm (Support to mitigate Unemployment Risks in an Emergency) wurden auch die ersten deutlich größeren Anleihen für den Wiederaufbaufonds massiv gezeichnet und konnten mit nur sehr geringen Risikoaufschlägen am Markt problemlos platziert werden.

Die Pandemiebekämpfung führte auch im ersten Halbjahr 2021 zu umfangreichen Neuemissionen durch Unternehmen sowie Länder und Kommunen. Das Repo-/ Leihegeschäft war im ersten Halbjahr 2021 weiterhin von Überschussliquidität im Bankensystem beeinflusst. Das Volumen im Kommissionshandel verringerte sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum und die im Markt erzielbaren Margen waren weiterhin unter Druck. Der Absatz strukturierter Emissionen und das Fremdemissionsgeschäft stiegen im ersten Halbjahr deutlich.

Die Corona-Krise dominierte auch im ersten Halbjahr 2021 das Marktgeschehen im Finanzierungsgeschäft. Aufgrund des Marktumfeldes im Zusammenhang mit der Pandemie zeigten sich bei der Immobilienfinanzierung unverändert verhaltene Investitionsvolumen und eine relativ geringe Anzahl an durchgeführten An- und Verkäufen. Erste Entspannungstendenzen waren in den besonders durch Corona betroffenen Portfoliosegmenten Hotel und Einzelhandel erkennbar. Die Auswirkungen der Corona-Krise zeigten sich ebenfalls bei Transportmittelfinanzierungen. Neben einem deutlich geringeren Neugeschäft gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum reduzierte sich das Bestandsvolumen auch durch Verkäufe. Die Konditionen konnten im Vergleich zum Vorjahr aufgrund fehlender Liquidität in einigen Regionen stabil gehalten beziehungsweise teilweise verbessert werden.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2020 nur unwesentlich geändert. Bereits eingeführte, aber auch sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2021 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Höhere Kapitalanforderungen können sich für Banken aus aufsichtlichen Auslegungen von bestehenden Rechtsnormen sowie aus den Ergebnissen der jährlichen aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesse (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) ergeben, so zum Beispiel im Kontext der aufsichtlichen Überprüfung der internen Modelle unter Säule 1 der Baseler Eigenkapitalvorschriften.

Die Umsetzung der dargestellten Themen ist mit erheblichen Kosten und großem Einsatz von Ressourcen verbunden. Es handelt sich dabei um die für die Deka-Gruppe wesentlichen regulatorischen Themen.

Aufsichtsrechtliche Themen

Im Zuge der Corona-Krise haben Aufsichtsbehörden und Regulatoren zahlreiche zum Teil temporäre Erleichterungen erlassen. Einige der im Konzernlagebericht 2020 dargestellten und von der DekaBank angewandten Erleichterungen sind mittlerweile ausgelaufen. Die folgenden schon in 2020 bestehenden Erleichterungen wurden auch in 2021 weiter in Anspruch genommen:

- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hatte im Jahr 2020 den antizyklischen Kapitalpuffer auf null Prozent gesenkt. Somit kam die zuvor für Juli 2020 beschlossene Erhöhung auf 0,25 Prozent nicht zur Anwendung.
- Die EZB hatte im Jahresverlauf 2020 eine für das Jahresende vorgesehene Anpassung vorgezogen, nach der P2R (Pillar 2 Requirement) nicht mehr vollständig als hartes Kernkapital vorzuhalten ist. Diese Regelung kann dauerhaft genutzt werden, sofern zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (Tier 2) in erforderlicher Höhe vorhanden sind.

Die folgenden Erleichterungen wurden von der DekaBank nicht angewendet:

- Die EZB hatte 2020 den von ihr beaufsichtigten Instituten zugestanden, den Kapitalerhaltungspuffer und die P2G (Pillar 2 Guidance) sowie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) vorübergehend zu unterschreiten. Die DekaBank hat die für die Kapital- und Liquiditätssteuerung relevanten internen Schwellenwerte nicht angepasst.
- In der europäischen Gesetzgebung wurde die Capital Requirements Regulation (CRR) geändert (CRR Quick Fix). Hierin ist festgelegt, dass Banken ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital kurzfristig um Effekte aus einer erhöhten Risikovorsorge korrigieren können; außerdem können unter anderem Erleichterungen bei der Bewertung von nicht realisierten Verlusten aus öffentlichen Schuldtiteln und beim Kapitalabzug von aktivierter Software genutzt werden. Auch zum aktuellen Zeitpunkt ergeben sich aus den Erleichterungen des CRR Quick Fix für die DekaBank keine maßgeblichen Entlastungen.
- Die EZB hat im Juni 2021 bekannt gegeben, dass Zentralbankguthaben vom Leverage Ratio Exposure ausgenommen werden können. Die Erleichterung ist befristet bis zum 31. März 2022.

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) wurde im Juni 2019 veröffentlicht. Mit der Überarbeitung der CRR wurden vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) zur Verschuldungsquote (Leverage Ratio, LR), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR), zum Standardansatz für Kontrahentenrisiken (Standardised Approach for Counterparty Credit Risk Exposure, SA-CCR), die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten, zum Handelsbuch sowie zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten umgesetzt. Die genannten Regelungen werden ab dem 28. Juni 2021 von der DekaBank angewendet.

Die European Banking Authority (EBA) hat im Oktober 2020 eine Opinion zur Behandlung von ab dem Jahr 2022 nicht mehr anrechenbaren Eigenkapitalinstrumenten (sogenannte Altinstrumente) veröffentlicht. Die Opinion hat zum Inhalt, dass Altinstrumente, die eigentlichen Kapitalinstrumente dergestalt infizieren können, dass Letztere nicht mehr angerechnet werden dürfen. Dies könnte dann der Fall sein, wenn die Altinstrumente mit schädlichen Ausgestaltungsmerkmalen ausgestattet sind (zum Beispiel Gleichrangigkeit zum eigentlichen Kapitalinstrument). Bei der DekaBank könnten die atypisch stillen Einlagen betroffen sein, die das Stammkapital (als Instrument des harten Kernkapitals) inklusive der Kapitalrücklage infizieren würden. Die DekaBank hat Maßnahmen eingeleitet, um die Infizierung zum Anfang des Jahres 2022 vermeiden zu können.

Die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) enthält geänderte Regelungen zur Ermittlung des Marktrisikos. Die EU-Kommission hat Mitte Dezember 2019 die finale delegierte Rechtsverordnung verabschiedet und die Änderungen durch den Baseler Standard aus dem Jahr 2019 somit teilweise in die CRR II integriert. Weitere Umsetzungsdetails werden über Regulierungsstandards und Leitlinien der EBA publiziert. Ab 30. September 2021 beginnt auf EU-Ebene die Meldeverpflichtung für den FRTB Standardansatz. Die neuen Regelungen zur Abgrenzung des Handelsbuchs sowie der Beginn der Eigenkapitalunterlegung auf EU-Ebene werden mit der CRR III erwartet.

Die mit Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln erlassenen Verschärfungen im Großkreditregime werden seit dem 28. Juni 2021 angewendet. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Auch die Ermittlung der Risikopositionswerte sowie die Vorschriften zur Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken wurden überarbeitet. Bei der Anwendung der Kreditrisikominderungstechniken muss unter anderem bei Hereinnahme von Sicherheiten die Anrechnung des besicherten Exposures auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise auf die des Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen (sogenannte Sicherheitensubstitution). Der Anwendungsbereich der Sicherheitensubstitution soll durch eine Auslegungsentscheidung der EU-Kommission konkretisiert werden. Je nach Entscheidung könnten sich Auswirkungen auf die Repo-/ Leihgeschäftsaktivitäten ergeben.

Die Regelungen aus dem im Dezember 2017 verabschiedeten finalisierten Regelwerk von Basel III (auch als Basel IV bezeichnet), das unter anderem Vorgaben zum sogenannten Output Floor und zum Kreditrisikostandardansatz (KSA) enthält, sind nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hatte die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen und zwischenzeitlich auf den 1. Januar 2023 verschoben. Im Einzelnen ist die schrittweise Einführung eines Output Floors geplant, der bei Einführung Anfang 2023 50 Prozent beträgt und im Jahr 2028 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreichen soll. Dieser begrenzt die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz an. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der RWA führen kann. In Ergänzung dazu wurden, ebenfalls mit Erstanwendung ab 2023, neue Regelungen zur Berechnung der RWA für das CVA-Risiko und das operationelle Risiko verabschiedet, die ebenfalls zu einem RWA-Anstieg führen könnten. Ein Gesetzentwurf für die Umsetzung auf Ebene der EU liegt derzeit noch nicht vor.

Mit dem Inkrafttreten der Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR II) im Dezember 2020 wurden die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities, MREL) umgestellt. Bis dahin erfolgte die Berechnung der Anforderung bilanzbasiert. Zur Jahresmitte 2021 wurde auf eine RWA- und Leverage-Exposure-basierte Berechnungsweise umgestellt. Die Abwicklungsbehörde hat der Deka-Gruppe die ab dem 1. Januar 2022 auf Basis der neuen Berechnungsweise geltenden Anforderungen mitgeteilt.

Die European Banking Authority (EBA) hat in 2021 einen Stresstest durchgeführt, der wie zuletzt im Jahr 2018 alle Risikoarten abdeckt. Die Ergebnisse wurden am 30. Juli 2021 veröffentlicht. Die DekaBank gehörte beim EBA-Stresstest nicht zu den teilnehmenden Banken.

Dennoch wurde sie, als eine von der EZB beaufsichtigte Bank, von der EZB in 2021 dem nach EBA-Methodik durchgeführten Stresstest unterzogen. Die Ergebnisse aus dem EZB-Stresstest fließen in die Ermittlung der Supervisory-Review-and-Evaluation-Process(SREP)-Quoten ein. Die DekaBank hat den Stresstest mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abgeschlossen, im adversen Stressszenario bleibt die DekaBank deutlich über den SREP-Mindestanforderungen an die harte Kernkapitalquote.

In der im März 2018 veröffentlichten Ergänzung zum EZB-Leitfaden zu notleidenden Krediten konkretisiert die EZB die Bemessung der aufsichtlichen Risikovorsorge für Kredite, die nach dem 1. April 2018 als Non-Performing Exposures (NPE) eingestuft werden. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Aufsichtsdialogs bewertet die EZB Abweichungen zwischen den aufsichtlichen Erwartungen und der tatsächlich gebildeten Risikovorsorge der Bank. Im Falle einer Unterdeckung sind die Banken gehalten, entweder einen Abzug vom harten Kernkapital auf Eigeninitiative vorzunehmen oder die Risikovorsorgelücke gegenüber der Aufsicht hinreichend zu begründen. Wird die Begründung von der EZB nicht akzeptiert, kann dies höhere Kapitalanforderungen zur Folge haben. Die Änderung der CRR vom 25. April 2019 zur Mindestdeckung notleidender Risikopositionen sieht einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung an die Höhe der Risikovorsorge liegen. Daraufhin hat die EZB im August 2019 die Ergänzung zum Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten hinsichtlich der Mindestdeckungsquoten und Zeitspannen zur Erreichung dieser Mindestdeckungsquoten angepasst sowie den Anwendungsbereich auf NPE beschränkt, die nicht durch CRR reguliert sind. Durch die am 27. Juni 2020 in Kraft getretenen Änderungen der CRR (CRR Quick Fix) zur Milderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Banken ist für öffentlich garantierte NPE eine bevorzugte Behandlung hinsichtlich der Mindestverlustabdeckung erlaubt, die erst im achten Jahr ab NPE-Klassifizierung erreicht werden muss.

Der EU-Aktionsplan für nachhaltiges Wachstum aus dem Jahr 2018 hat das Ziel, alle Investitionen in der EU entlang der aus dem Aktionsplan entstandenen Taxonomie in die sechs Handlungsfelder Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- sowie Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Abfallvermeidung und Recycling, Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung, Schutz gesunder Ökosysteme und Biodiversität zu lenken. Durch die Operationalisierung ist in einem ersten Umsetzungsschritt die Finanzindustrie in den Mittelpunkt der formalen Rahmensetzung gerückt. Diese Erwartungen wurden in verschiedenen Rechtsnormen adressiert, mit denen sich die Deka-Gruppe im Berichtszeitraum intensiv beschäftigt hat.

Das Ziel des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums, die Umlenkung des Kapitals privater und institutioneller Anleger in nachhaltige Kapitalanlagen, ist nur zu erreichen, wenn diesen Anlegern attraktive Anlageprodukte mit hohen Nachhaltigkeitsstandards angeboten werden. Dies gilt in besonderem Maße für Privatanleger, die zukünftig im Beratungsgespräch aktiv nach ihren Präferenzen im Hinblick auf die nachhaltige Kapitalanlage gefragt werden müssen. Die Deka-Gruppe hat ihr Angebot an nachhaltigen Anlagemöglichkeiten auch vor diesem Hintergrund im Berichtsjahr nochmals deutlich erweitert und leistet damit einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Beraterinnen und Berater in den Sparkassen ihren Kunden eine große Auswahl an Fonds, ETFs und anderen Anlagen anbieten. Nicht nur für die Nachhaltigkeitsfonds, sondern für alle aktiv gemanagten Publikumsfonds und die Eigenanlagen gilt seit 2020 ein Ausschluss für Unternehmen, die maßgeblich im Bereich der Förderung und Verstromung von Kohle aktiv sind.



Siehe auch:
Offenlegungen
nach SFDR/
Offenlegungs-VO

Die regulatorischen Anforderungen der aus Anlegersicht besonders relevanten Offenlegungsverordnung (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR) wurden bereits im ersten Quartal 2021 auf Level 1 fristgerecht und erfolgreich umgesetzt. Hierbei wurde für alle Gesellschaften eine Erklärung zur Berücksichtigung der nachteiligen Auswirkungen von Investitionsentscheidungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (Principal Adverse Impact) abgegeben und unter anderem auf der Website veröffentlicht. Die Verordnung unterscheidet zwischen unternehmens- und produktbezogenen Offenlegungspflichten. Bis Mitte 2022 sollen weitere Anforderungen der Rechtsnorm basierend auf Level 2 umgesetzt werden.

Unter Nachhaltigkeitsaspekten waren im ersten Halbjahr 2021 folgende Regulierungsinitiativen zur Berichterstattung für die DekaBank relevant: die zukünftig erforderliche Offenlegung der Taxonomie-Konformität des Neu- und Bestandsgeschäftes (gemäß EBA-Vorschlag zur EU-Taxonomie Artikel 8), die damit verknüpfte stufenweise Veröffentlichung von ESG-Risiken einschließlich der Offenlegung der Green Asset Ratio (basierend auf dem technischen Umsetzungsstandard der EBA zu Artikel 449a CRR II bezüglich der Abbildung von Nachhaltigkeitsaspekten in Säule 3 der Offenlegung) sowie die grundlegende Überarbeitung der Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD).

Bezüglich der erweiterten Offenlegungspflichten (gemäß Artikel 8 EU-Taxonomie, EBA-Standard zu Artikel 449a CRR II als auch CSRD) sind für die Jahre 2021 bis 2023 durch den Regulator sowohl Änderungen in der nichtfinanziellen als auch der finanziellen Berichterstattung umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wird vom Regulator eine stärkere Verzahnung von finanziellen und nicht-finanziellen Inhalten im Lagebericht erwartet. Bereits für den Nachhaltigkeitsbericht 2021 sind einzelne Aspekte der Umsetzung des Artikel 8 der EU-Taxonomie zu berücksichtigen. Zudem sind Vorkehrungen zu treffen, um die Vorgaben des EBA-Standards gemäß Artikel 449a CRR II für das Berichtsjahr 2022 als auch der CSRD für das Berichtsjahr 2023 einzuhalten.

Zudem bereitet sich die Bank auf den angekündigten EZB-Klimastresstest 2022 vor. Dieser ist für das erste Halbjahr 2022 geplant und zielt darauf ab, zu prüfen inwieweit SSM (Single Supervisory Mechanism) Banken von Klimarisiken betroffen sind. Die Ergebnisse des Stresstests sollen im SREP-Prozess der Banken berücksichtigt werden.

Produkt- und dienstleistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurde zum Jahresende 2018 als Bestandteil der EU-Bankenunion beschlossen. Über ein einheitliches europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme, EDIS) sollen die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert werden. Die genaue Ausgestaltung und der weitere Zeitplan werden zwischen den europäischen Institutionen aktuell entwickelt und abgestimmt.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Corona-Pandemie beeinflusste im ersten Halbjahr 2021 die globale wirtschaftliche Entwicklung nach wie vor. Jedoch war zu beobachten, dass sich der konjunkturelle Erholungsprozess, der schon nach der Corona-Rezession im vergangenen Frühjahr begonnen hatte, auch in 2021 grundsätzlich fortgesetzt hat. Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte sind bisher nicht so eingetreten wie ursprünglich erwartet.

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen ist die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung als sehr zufriedenstellend einzuschätzen. Das Wirtschaftliche Ergebnis stieg gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (162,5 Mio. Euro) deutlich um 180,5 Mio. Euro auf 342,9 Mio. Euro.

Die Erträge erhöhten sich im ersten Halbjahr 2021 auf 928,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 757,9 Mio. Euro). Ein starkes Provisionsergebnis, ein deutlich geringerer Risikovorsorgebedarf sowie marktbedingt hohe versicherungsmathematische Gewinne für Pensionsrückstellungen trugen maßgeblich dazu bei. Mit 80 Prozent ist das Provisionsergebnis weiterhin die wesentliche Ertragskomponente.

Die Aufwendungen lagen mit 585,4 Mio. Euro trotz der spürbar gestiegenen Bankenabgabe um 1,7 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahrs 2020 (595,5 Mio. Euro).

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2021 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 13,6 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 14,5 Mrd. Euro). Dabei konnte die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um 4,1 Mrd. Euro auf 11,0 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 4,6 Mrd. Euro auf 7,7 Mrd. Euro. Dabei hatten im Berichtszeitraum insbesondere Aktienfonds (3,6 Mrd. Euro), Rentenfonds (1,2 Mrd. Euro) und Immobilienfonds (1,5 Mrd. Euro) einen wesentlichen Anteil. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 3,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,3 Mrd. Euro). Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete eine Nettovertriebsleistung von 2,5 Mrd. Euro nach 7,5 Mrd. Euro im ersten Halbjahr 2020. Der Rückgang ist bedingt durch den KVG-Wechsel eines Großkunden im Bereich der Masterfonds. Damit entfiel auf das institutionelle Fondsgeschäft eine Nettovertriebsleistung von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 6,1 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden im Berichtszeitraum Zertifikate in Höhe von 1,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,4 Mrd. Euro) abgesetzt.

Im ersten Halbjahr 2021 haben Anleger netto rund 591.000 (1. Halbjahr 2020: rund 356.000) neue Deka-Wertpapiersparpläne abgeschlossen. Damit verwaltet die Deka insgesamt knapp 6,4 Millionen Verträge.

Die deutlich höhere Attraktivität von Wertpapieren spiegelt sich auch in den Depotzahlen wider. Die Zahl der DekaBank-Depots stieg um rund 110.000 auf 5,1 Millionen. Noch deutlicher war die Entwicklung in der Zahl der Transaktionen, die gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 um rund 6 Prozent auf 50,1 Millionen gestiegen ist.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
Nettovertriebsleistung	13.553	14.470
nach Kundensegment		
Retailkunden	11.050	6.923
Institutionelle Kunden	2.503	7.547
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	7.769	4.558
Spezialfonds und Mandate	872	5.645
Zertifikate	4.498	3.711
ETFs	414	556

Die Nettovertriebsleistung führte zusammen mit der positiven Wertentwicklung sowie der Integration der Total Assets der IQAM Invest GmbH zum Jahresbeginn 2021 (rund 7 Mrd. Euro) zu einem Wachstum der Total Assets auf 368,3 Mrd. Euro (Jahresende 2020: 339,2 Mrd. Euro).

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
Total Assets	368.318	339.160	29.158	8,6 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	181.110	167.159	13.951	8,3 %
Institutionelle Kunden	187.208	172.001	15.207	8,8 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	179.850	161.226	18.624	11,6 %
Spezialfonds und Mandate	153.178	144.695	8.483	5,9 %
Zertifikate	24.073	23.712	361	1,5 %
ETFs	11.217	9.527	1.691	17,7 %



Siehe auch:
Angemessenheit
der Kapital-
ausstattung
im ersten
Halbjahr 2021:
Seite 39 ff.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte 2021 auf 15,3 Prozent. Damit ist sie aufgrund eines höheren harten Kernkapitals sowie geringerer risikogewichteter Aktiva (RWA) gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,1 Prozentpunkte gestiegen.

Das harte Kernkapital lag bei 4.694 Mio. Euro (Ende 2020: 4.437 Mio. Euro). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Berücksichtigung von Jahresabschlusseffekten aus 2020 (Gewinnthesaurierung und Berücksichtigung der in 2020 gebildeten Risikovorsorge im Wertberichtigungsvergleich) zurückzuführen.

Die RWA sanken gegenüber dem Vorjahresendwert (31.307 Mio. Euro) um 1,9 Prozent auf 30.716 Mio. Euro. Das Adressrisiko ist im Wesentlichen erwartungsgemäß aufgrund der erstmaligen Anwendung der CRR II gegenüber dem Jahresende um 2.412 Mio. Euro auf 20.017 Mio. Euro angestiegen. Dies resultierte in höheren RWA für Garantieprodukte durch Anwendung des CCF-(Credit Conversion Factor)-Ansatzes sowie höheren RWA durch die Anwendung des SA-CCR-Ansatzes bei der Ermittlung des Kontrahentenrisikos für Derivate. Dem gegenüber stand ein Rückgang im Marktrisiko um 2.900 Mio. Euro auf 6.678 Mio. Euro. Dieser ist im Wesentlichen auf einen Rückgang im allgemeinen Marktrisiko infolge gesunkener Spreadvolatilitäten und auf einen Rückgang im spezifischen Marktrisiko durch die Anpassung an die geänderte Auslegung zur Nutzung von Verrechnungsmöglichkeiten im spezifischen Zinsrisiko zurückzuführen. Das operationelle Risiko stieg leicht um 20 Mio. Euro auf 3.505 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 516 Mio. Euro (Ende 2020: 638 Mio. Euro).

Die Leverage Ratio (fully loaded) stieg zur Jahresmitte 2021 gegenüber dem Jahresresultimo 2020 von 5,6 Prozent auf 5,7 Prozent. Die ab Juni 2021 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich übertroffen.

Die MREL-Anforderungen wurden zur Jahresmitte 2021 auf eine RWA- und LRE-basierte Berechnungsweise umgestellt. Dabei wird die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten jeweils ins Verhältnis zu RWA beziehungsweise LRE gesetzt. Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote nach dem RWA-basierten Ansatz auf 61,6 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz auf 21,0 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über den ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten.

Die Nachrangquote wurde ebenfalls nach dem RWA- und LRE-basierten Verfahren ermittelt. Die Summe aus Eigenmitteln und allen nach gesetzlichen Vorgaben berücksichtigungsfähigen nachrangigen Verbindlichkeiten wird ins Verhältnis gesetzt zu RWA beziehungsweise LRE. Zum Berichtsstichtag betrug die Nachrangquote nach dem RWA-basierten Ansatz 44,8 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz 15,3 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten.



Siehe auch:
Angemessenheit
der Liquiditäts-
ausstattung
im ersten
Halbjahr 2021:
Seite 42 ff.

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der Liquidity Coverage Ratio (LCR) über das erste Halbjahr 2021 durchgehend auskömmlich. Die LCR betrug zur Jahresmitte 149,7 Prozent (Vorjahresresultimo: 185,6 Prozent) und lag damit oberhalb der Mindestanforderung von 100 Prozent.

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) lag bei 118,5 Prozent. Damit lag die NSFR per Ende Juni deutlich oberhalb der ab Juni 2021 einzuhaltenden Mindestquote von 100 Prozent. Die Kennzahl ergibt sich aus dem Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung. Die NSFR soll somit sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu deren Liquidierbarkeit mit langfristig gesicherten Mitteln refinanziert werden. Es wird ein Zeitraum von einem Jahr betrachtet.

Die ökonomische Risikosituation befand sich zur Jahresmitte 2021 insgesamt auf unkritischem Niveau. Die Auslastung des Risikoappetits (51,1 Prozent) zeigte gegenüber dem Vorjahresresultimo (70,5 Prozent) einen signifikanten Rückgang, der auf ein gesunkenes Gesamtrisiko zurückgeht. Dem zugrunde lagen vor allem deutliche Rückgänge im Adressen-, Marktpreis- und Geschäftsrisiko. Auch die Auslastung der Risikokapazität lag mit 36,8 Prozent deutlich unter dem Jahresende 2020 (53,9 Prozent).

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2021 auf 342,9 Mio. Euro. Damit lag es vor allem aufgrund des deutlich höheren Provisionsergebnisses sowie des positiven Risikovorsorgesaldos und versicherungsmathematischen Gewinnen bei Pensionsrückstellungen spürbar über dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2020 (162,5 Mio. Euro). Die Erträge stiegen um 22,5 Prozent auf 928,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 757,9 Mio. Euro). Die Aufwendungen lagen mit 585,4 Mio. Euro trotz der gestiegenen Bankenabgabe um 1,7 Prozent unter denen des ersten Halbjahres 2020 (595,5 Mio. Euro).

Im Berichtszeitraum fiel ein Zinsergebnis in Höhe von 74,9 Mio. Euro an (1. Halbjahr 2020: 96,6 Mio. Euro). Der wesentliche Bestandteil kam aus dem Ergebnisbeitrag der Immobilienfinanzierung und der Spezialfinanzierungen und lag per Saldo über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahres. Der Ergebnisbeitrag der Strategischen Anlagen reduzierte sich dagegen insbesondere volumenbedingt. Hier wurden im Vorjahr im Rahmen des aktiven Risikomanagements Maßnahmen zur Portfoliooptimierung bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines angemessenen Rendite-Risiko-Verhältnisses umgesetzt.

Der Risikovorsorgesaldo im Kredit- und Wertpapiergeschäft belief sich im ersten Halbjahr 2021 auf 18,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –68,9 Mio. Euro). Im Berichtshalbjahr wurden dabei keine Einzelwertberichtigungen neu gebildet. Ratingverbesserungen und Stufentransfers führten zu Auflösungen bei den Wertberichtigungen. Auf das Kreditgeschäft entfiel eine Risikovorsorge in Höhe von –0,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –67,3 Mio. Euro). Auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen entfiel dabei im Berichtszeitraum eine Netto-Auflösung in Höhe von 15,6 Mio. Euro und auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierungen eine Netto-Zuführung von 16,5 Mio. Euro. Für das Wertpapiergeschäft ergab sich aus der Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen ein positiver Risikovorsorgesaldo in Höhe von 18,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –1,6 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis stieg auf 738,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 576,7 Mio. Euro) und machte damit 80 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft stiegen insbesondere wegen höheren bestandsbezogenen Provisionen aufgrund höherer durchschnittlicher Total Assets. Ebenfalls konnten höhere Ankaufs- und Baugebühren vereinnahmt werden. Die Provisionen aus dem Bankgeschäft lagen unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Höhere Erträge aus der Wertpapierverwaltung konnten die geringeren Erträge aus dem Kommissionsgeschäft nicht ausgleichen. Die Provisionen aus dem Depotgeschäft lagen im Berichtszeitraum leicht unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 25,0 Mio. Euro und lag damit deutlich unter dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2020 (178,0 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 134,2 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (152,2 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert jedoch leicht gesunken ist. Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen verzeichnete ebenfalls einen Ergebnisbeitrag, der unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahreswertes blieb.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf –109,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 25,8 Mio. Euro). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich vor dem Hintergrund der Spreadentwicklungen ein geringeres Bewertungsergebnis aus eigenen Emissionen. Zudem wurden der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken 105,0 Mio. Euro zugeführt (1. Halbjahr 2020: 50,0 Mio. Euro). Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis betrug 71,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –24,4 Mio. Euro). Positiv wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne bei Pensionsrückstellungen in Höhe von 104,7 Mio. Euro aus. Diese resultierten sowohl aus dem Anstieg des Rechnungszinses auf 1,05 Prozent (Ende 2020: 0,70 Prozent) sowie aus dem Anstieg des Planvermögens.

Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von – 19,2 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden. Dahingegen werden sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst.

Der Personalaufwand stieg leicht im Rahmen der Erwartungen auf 285,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 276,5 Mio. Euro), vor allem aufgrund des Zuwachses an Mitarbeitenden aus dem Erwerb der IQAM Invest GmbH und tariflicher Lohn- und Gehaltssteigerungen. Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen war mit 223,2 Mio. Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 (224,8 Mio. Euro) nahezu konstant.

Der Jahresbeitrag zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen belief sich auf 18,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 20,4 Mio. Euro). Die Bankenabgabe lag mit 61,0 Mio. Euro um 8,7 Mio. Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres (52,4 Mio. Euro).

Im Restrukturierungsaufwand ergab sich im ersten Halbjahr 2021 per Saldo eine Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro. Der Vorjahreswert war durch Zuführungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen geprägt und resultierte primär aus der strategischen Kosteninitiative in deren Fokus die nachhaltige Reduktion der operativen Personal- und Sachaufwendungen steht.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwand) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) – betrug 64,6 Prozent (1. Halbjahr 2020: 69,4 Prozent).

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) lag bei 13,5 Prozent (1. Halbjahr 2020: 6,6 Prozent).

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 3)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	74,9	96,6	-21,8	-22,5 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	18,4	-68,9	87,3	126,7 %
Provisionsergebnis	738,3	576,7	161,6	28,0 %
Finanzergebnis	25,0	178,0	-153,0	-86,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	71,8	-24,4	96,3	(> 300 %)
Summe Erträge	928,3	757,9	170,4	22,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	587,8	574,0	13,8	2,4 %
Restrukturierungsaufwand	-2,4	21,5	-23,9	-111,3 %
Summe Aufwendungen	585,4	595,5	-10,1	-1,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis	342,9	162,5	180,5	111,1 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat im ersten Halbjahr 2021 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 263,1 Mio. Euro erzielt (1. Halbjahr 2020: 121,4 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung blieb im ersten Halbjahr 2021 mit 7,2 Mrd. Euro hinter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 8,9 Mrd. Euro zurück. Bei Retailkunden hat sie sich gegenüber dem Vorjahr stark erhöht, während ein Sondereffekt bei institutionellen Kunden zu einem signifikanten Rückgang führte. Die Total Assets stiegen zur Jahresmitte auf 296,3 Mrd. Euro. (Ende 2020: 269,7 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere summierte sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf 7,2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 8,9 Mrd. Euro). Das Geschäft mit Retailkunden hat sich gegenüber dem Vorjahr signifikant verbessert. Die Nettovertriebsleistung der Wertpapier-Publikumsfonds zusammen mit dem Fondsbasierten Vermögensmanagement lag bei 6,2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,8 Mrd. Euro). Dabei konnte die Absatzsituation gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 in allen wesentlichen Segmenten verbessert werden. ETFs konnten mit einer Nettovertriebsleistung von insgesamt 0,4 Mrd. Euro den Vorjahreswert von 0,6 Mrd. Euro nicht erreichen. Den Zuflüssen bei ETF-Aktienfonds standen Abflüsse bei ETF-Rentenfonds gegenüber.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung lag bei 0,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 5,5 Mrd. Euro). Hier wirkte sich ein Sondereffekt durch den Abgang eines Großkunden im Bereich der Masterfonds aus. Dagegen entwickelten sich vor allem Advisory-/ Management-Mandate sowie Wertpapier-Spezialfonds positiv und konnten die Rückflüsse bei Masterfonds überkompensieren.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
Nettovertriebsleistung	7.153	8.882
nach Kundensegment		
Retailkunden	6.192	3.011
Institutionelle Kunden	961	5.871
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.205	2.824
ETFs	414	556
Spezialfonds und Mandate	535	5.503

Die Total Assets des Geschäftsfelds lagen zum Ende des ersten Halbjahres 2021 dank des positiven Absatzes, der ebenfalls positiven Wertentwicklung sowie der Berücksichtigung der Bestände der IQAM Invest GmbH (rund 7 Mrd. Euro) mit 296,3 Mrd. Euro um 26,6 Mrd. Euro über dem Jahresendwert 2020.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
Total Assets	296.312	269.716	26.596	9,9 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	130.401	118.436	11.965	10,1 %
Institutionelle Kunden	165.911	151.280	14.631	9,7 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	141.827	124.721	17.107	13,7 %
davon Aktienfonds	51.537	42.257	9.280	22,0 %
davon Rentenfonds	28.216	27.312	903	3,3 %
davon Mischfonds	22.224	18.726	3.498	18,7 %
ETFs	11.217	9.527	1.691	17,7 %
Spezialfonds und Mandate	143.268	135.469	7.799	5,8 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 263,1 Mio. Euro signifikant über dem vergleichbaren Vorjahreswert (121,4 Mio. Euro). Dies ist maßgeblich auf das stark gestiegene Provisionsergebnis vor allem infolge höherer bestandsbezogener Provisionen zurückzuführen. Außerdem fielen marktbedingt die erforderlichen Zuführungen zu Rückstellungen für Garantieprodukte geringer aus als im Vorjahr. Die Aufwendungen lagen mit 176,5 Mio. Euro in etwa auf dem Vorjahresniveau von 174,0 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Provisionsergebnis	450,7	314,4	136,2	43,3 %
Übriges Ergebnis	-8,5	-3,6	-4,9	-133,9 %
Summe Erträge	442,1	310,8	131,3	42,3 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	175,7	173,7	2,0	1,1 %
Restrukturierungsaufwand	0,8	0,3	0,5	214,4 %
Summe Aufwendungen	176,5	174,0	2,5	1,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	265,7	136,8	128,8	94,2 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-2,5	-15,4	12,9	83,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	263,1	121,4	141,8	116,8 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien übertraf mit 81,7 Mio. Euro den Halbjahreswert 2020 von 52,8 Mio. Euro. Die Nettovertriebsleistung blieb mit 1,9 Mrd. Euro gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 stabil. Die Total Assets beliefen sich bei weiterhin solider Wertentwicklung auf 47,9 Mrd. Euro.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung lag gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum nahezu unverändert bei 1,9 Mrd. Euro. Wie in den Vorjahren wurde an der bewährten Kontingentierung im Vertrieb an Privatkunden festgehalten. So kann der Mittelzufluss in die Produkte auch angesichts großer Nachfrage effizient gesteuert und die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld begrenzt werden. Dies verhindert zudem einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der unverändert hohen Immobilienpreise.

Von der Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds entfielen 82 Prozent auf Publikumsfonds. Besonders gefragt war weiterhin der auf Europa fokussierte WestInvest InterSelect. Der global investierende Deka-ImmobilienMetropolen war auch im zweiten Vertriebsjahr stark nachgefragt. Seit April 2021 ist der Fonds gemeinsam mit dem Deka-ImmobilienGlobal als nachhaltig gemäß Artikel 8 der Offenlegungsverordnung klassifiziert.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Nettomittelzuflüsse mit 0,3 Mrd. Euro über dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020
Nettovertriebsleistung	1.902	1.876
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.460	1.609
Institutionelle Kunden	442	267
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.565	1.734
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	337	142

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten trotz Ausschüttungen von rund 0,5 Mrd. Euro im Vergleich zum Jahresende 2020 um 4,8 Prozent auf 47,9 Mrd. Euro zu (Ende 2020: 45,7 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 34,7 Mrd. Euro auf Produkte für Retailkunden. Zum Anstieg der Total Assets trug neben der renditeorientierten Mittelsteuerung auch die Auflage eines neuen auf deutsche Logistikimmobilien fokussierten Spezialfonds bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,1 Prozent (Ende 2020: 2,3 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe konnte wegen der anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise und dem weiterhin hohen Preisniveau auf den Immobilienmärkten nicht gesteigert werden und lag bei rund 1,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 2,0 Mrd. Euro). Etwa 88 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 16 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen fünf Verkäufe gegenüberstanden. Die Verkäufe entsprachen rund 12 Prozent des Transaktionsvolumens. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Logistik und Hotels.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
Total Assets	47.933	45.732	2.201	4,8 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	34.705	33.397	1.307	3,9 %
Institutionelle Kunden	13.228	12.335	894	7,2 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	38.023	36.505	1.517	4,2 %
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	9.910	9.227	684	7,4 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien lag im ersten Halbjahr 2021 bei 81,7 Mio. Euro nach 52,8 Mio. Euro im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 resultierte vor allem aus einem höheren Provisionsergebnis, was insbesondere auf über dem Vorjahreswert liegende bestandsbezogene Provisionen sowie Ankaufs- und Baugebühren zurückzuführen ist. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich einen stabilen Verlauf.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 9)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	0,3	0,3	0,0	14,2 %
Provisionsergebnis	150,4	125,1	25,3	20,2 %
Finanzergebnis	0,7	-1,5	2,2	148,7 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,4	1,1	1,3	116,9 %
Summe Erträge	153,9	125,0	28,9	23,1 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	71,9	71,6	0,3	0,5 %
Summe Aufwendungen	71,9	71,6	0,3	0,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	82,0	53,4	28,6	53,5 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,2	-0,6	0,4	61,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis	81,7	52,8	28,9	54,8 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag zum Ende des ersten Halbjahres 2021 bei 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 17,8 Mio. Euro). Im digitalen Multikanalmanagement konnten die Depotanzahl und das Depotvolumen gegenüber dem Jahresende nochmals gesteigert werden. Auch die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) in der Verwahrstelle entwickelten sich mit einem Zuwachs von rund 8 Prozent auf 248,8 Mrd. Euro gegenüber dem Jahresende 2020 positiv.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Aufgrund der Marktentwicklung im ersten Halbjahr 2021 ist das Depotvolumen im Digitalen Multikanalmanagement auf 159,4 Mrd. Euro gestiegen (Ende 2020: 144,8 Mrd. Euro). Die Zahl der Wertpapiertransaktionen hat sich mit 50,1 Millionen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr ebenfalls erhöht (1. Halbjahr 2020: 47,2 Millionen). Ursächlich hierfür waren neben dem weiterhin hohen Absatz von Sparverträgen auch die spürbar gestiegenen Transaktionszahlen des S Brokers als Onlinebroker der Deka-Gruppe. Das Robo-Advisory-Angebot bevestor wurde zur Jahresmitte 2021 von 325 Sparkassen (Ende 2020: 314) im Rahmen eines Kooperationsmodells in den medialen Vertrieb der Sparkassen integriert. bevestor hat aktuell rund 120 Mio. Euro Anlagevolumen vermittelt und verwaltet knapp 20 Tausend Kundendepots.

Die Assets under Custody stiegen mit der Entwicklung im Asset Management und aufgrund des Wachstums aus der Neukundenakquisition auf 248,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 230,8 Mrd. Euro). Die Zahl der juristisch geführten Depots wuchs im ersten Halbjahr 2021 um 110 Tausend auf 5,1 Millionen. Wesentliche Treiber waren Produkte für das regelmäßige Sparen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2021 auf 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 17,8 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 103,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: 99,6 Mio. Euro). Der Anstieg ist insbesondere auf ein stark gestiegenes Transaktionsvolumen beim S Broker sowie auf gestiegene Provisionen aus Bankgeschäften bedingt durch die positive Marktentwicklung zurückzuführen. Das Sonstige betriebliche Ergebnis wird durch die Bildung einer Rückstellung aufgrund eines BGH-Urteils zum AGB-Änderungsmechanismus belastet. Die Aufwendungen lagen mit 94,0 Mio. Euro aufgrund höherer Portokosten sowie volumen- und absatzbedingt gesteigener Abwicklungskosten über dem Wert des ersten Halbjahres 2020 (85,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 10)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	1,8	0,8	1,0	120,7 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	1,1	-0,1	1,2	(> 300 %)
Provisionsergebnis	103,2	99,6	3,7	3,7 %
Finanzergebnis	0,8	0,8	0,1	8,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-9,9	3,0	-12,9	(< -300 %)
Summe Erträge	97,0	104,0	-7,0	-6,7 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	94,0	85,8	8,2	9,5 %
Summe Aufwendungen	94,0	85,8	8,2	9,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	3,0	18,2	-15,2	-83,4 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-0,3	-0,4	0,1	27,8 %
Wirtschaftliches Ergebnis	2,7	17,8	-15,1	-84,8 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Kapitalmarkt lag mit 75,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 89,5 Mio. Euro. Die wichtige Rolle als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter der Deka-Gruppe hat das Geschäftsfeld unverändert erfüllt.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Teilgeschäftsfeld Sicherheitenhandel & Devisen ist im unter anderem im Repo-/ Leihegeschäft weiterhin gut positioniert. Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und unverändert hoher Marktliquidität blieb es aber hinter dem Vergleichswert des Vorjahres zurück. Das Teilgeschäftsfeld Kommissionshandel konnte ebenfalls den während des ersten Lockdowns 2020 von hoher Marktvolatilität und Umsätzen geprägten Vorjahreswert nicht erreichen. Auch im Teilgeschäftsfeld Handel & Strukturierung lag die Geschäftsentwicklung bedingt durch die anhaltenden Auswirkungen der Corona-Krise leicht unter dem Vorjahreswert. Die Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten betrug 4,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 3,7 Mrd. Euro). Mit 3,4 Mrd. Euro entfiel der wesentliche Teil der Nachfrage auf Retailkunden (1. Halbjahr 2020: 2,3 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden 1,1 Mrd. Euro abgesetzt (1. Halbjahr 2020: 1,4 Mrd. Euro).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag im Berichtshalbjahr mit 75,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 89,5 Mio. Euro. Dies war im Wesentlichen auf geringere Volumen im Kommissionshandel und im Repo-/ Leihegeschäft zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 88,3 Mio. Euro leicht über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 11)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020 ¹⁾	Veränderung	
Zinsergebnis	2,2	2,9	-0,6	-22,5 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	0,0	-	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	28,9	34,2	-5,3	-15,4 %
Finanzergebnis	134,6	152,7	-18,1	-11,8 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,1	1,0	0,1	6,9 %
Summe Erträge	166,8	190,7	-23,9	-12,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	88,3	85,8	2,5	2,9 %
Summe Aufwendungen	88,3	85,8	2,5	2,9 %
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	78,5	104,9	-26,4	-25,1 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	-3,5	-15,4	11,9	77,3 %
Wirtschaftliches Ergebnis	75,0	89,5	-14,5	-16,2 %

¹⁾ Seit Jahresbeginn 2021 werden die Eigenanlagen in Wertpapieren des Bankbuchs (Strategische Anlagen) im Zentralbereich Treasury gesteuert, bis 2020 waren sie in der Verantwortung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Zusammen mit den Wertpapieren im Liquiditätspuffer bilden beide Bestände das Liquiditätsmanagementportfolio der Deka-Gruppe. Die Werte für 2021 bilden die neue Struktur ab. Die Vorjahreswerte im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury wurden zur besseren Vergleichbarkeit bezüglich der Erträge und Risikokennzahlen entsprechend angepasst. Auf die rückwirkende Aufteilung der Aufwendungen sowie die Anpassung der Ertragsverteilung Treasury-Funktion wurde mit Blick auf den Wesentlichkeitsgrundsatz verzichtet.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen verzeichnete im ersten Halbjahr 2021 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 50,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: -31,5 Mio. Euro). Positiv gewirkt hat die Entwicklung der Risikovorsorge aufgrund in 2021 nicht erfolgter Neubildung von Einzelwertberichtigungen. Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds reduzierte sich zur Jahresmitte leicht um rund 1,4 Prozent auf 24,5 Mrd. Euro.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen sank das Brutto-Kreditvolumen auf 14,0 Mrd. Euro (Ende 2020: 14,6 Mrd. Euro). Dabei machten Infrastrukturfinanzierungen 3,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 3,7 Mrd. Euro), Exportfinanzierungen 1,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 1,4 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen 3,2 Mrd. Euro (Ende 2020: 2,9 Mrd. Euro) aus. Von den ebenfalls beinhalteten und besonders von der Corona-Krise betroffenen Transportmittelfinanzierungen in Höhe von insgesamt 3,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 3,9 Mrd. Euro) entfielen 2,6 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen (Ende 2020: 2,9 Mrd. Euro) und 0,9 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen (Ende 2020: 1,0 Mrd. Euro). Das Volumen der Flugzeugfinanzierungen sank aufgrund des Verzichts auf Neugeschäft sowie durch Verkäufe. In der Sparkassenfinanzierung verringerte sich das Brutto-Kreditvolumen gegenüber dem Jahresendstand von 2,6 Mrd. Euro auf 2,0 Mrd. Euro.

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostrategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, ist zur Jahresmitte 2021 fast vollständig abgebaut (0,05 Mrd. Euro). Ende 2020 hatte das Portfolio ein Volumen von 0,06 Mrd. Euro.

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung konnte zum Halbjahr 2021 moderat auf 10,5 Mrd. Euro (Ende 2020: 10,3 Mrd. Euro) gesteigert werden. Das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung stieg und lag bei 8,0 Mrd. Euro (Ende 2020: 7,8 Mrd. Euro). Hier entfielen nach 8 Prozent zum Jahresende 2020 rund 7 Prozent auf die Nutzungsart Einzelhandel sowie unverändert rund 4 Prozent auf die Nutzungsart Hotel jeweils bezogen auf den gesamten Finanzierungsbestand im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung. Das Volumen der Finanzierung von Offenen Immobilienfonds reduzierte sich leicht auf 2,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 2,5 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala verschlechterte sich vorwiegend aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenüber dem Jahresende 2020 um eine Ratingstufe auf 7. Dies entspricht „BB“ auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen sank das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende 2020 von 6 auf 7 (S&P: „BB+“ auf „BB“). Das Rating der Immobilienfinanzierung veränderte sich ebenfalls um eine Ratingstufe von 5 auf 6 (S&P: „BBB-“ auf „BB+“). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes verschlechterte sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung von „AA-“ (S&P: „A+“) auf 2 (S&P: „BBB+“).

Das Neugeschäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen lag zum Ende des ersten Halbjahrs 2021 über dem Vorjahresniveau und belief sich auf 2,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,9 Mrd. Euro.) Dabei übertraf das Neugeschäft bei Spezialfinanzierungen mit 0,9 Mrd. Euro den Halbjahreswert 2020 um rund 4 Prozent (1. Halbjahr 2020: 0,9 Mrd. Euro). Das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung konnte mit 1,1 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2020: 1,0 Mrd. Euro) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert ebenfalls gesteigert werden.

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich gegenüber dem Wert zum Halbjahresende 2020 (0,3 Mrd. Euro) und lag bei rund 0,2 Mrd. Euro. Der Großteil konnte weiterhin innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr 2021 mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 50,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –31,5 Mio. Euro) abgeschlossen. Wesentlich für die Ergebnisentwicklung ist ein zum ersten Halbjahr positiver Saldo in der Risikovorsorge von 2,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –66,6 Mio. Euro). Das Zinsergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag insbesondere pandemiebedingt unter Vorjahresniveau, jedoch konnte es durch die Vereinnahmung von Prämienvorteilen aufgrund entsprechender Zielerreichung bei anrechnungsfähigen Kreditneugeschäftsabschlüssen im Rahmen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (targeted longer-term refinancing operations, TLTRO III) mit der Notenbank insgesamt den Vergleichswert übertreffen. Das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis blieb aufgrund der Auswirkungen der anhaltenden Corona-Krise auf die provisionstragenden Segmente vergleichbar dem ersten Halbjahr 2020 auf niedrigem Niveau. Das Finanzergebnis zeigte ein positives Ergebnis in Höhe von 1,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2020: –13,0 Mrd. Euro). Der Anstieg resultierte aus positiven Effekten aus zum Full-Fair-Value bewerteten Krediten. Die Aufwendungen stiegen mit 33,6 Mio. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum moderat an.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 12)

	1. Hj. 2021	1. Hj. 2020	Veränderung	
Zinsergebnis	74,4	69,6	4,8	6,9 %
Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft	2,7	–66,6	69,3	104,0 %
Provisionsergebnis	6,7	5,8	0,9	14,8 %
Finanzergebnis	1,2	–13,0	14,2	109,6 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,3	–0,1	0,4	(> 300 %)
Summe Erträge	85,3	–4,3	89,5	(> 300 %)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	33,6	32,4	1,2	3,7 %
Summe Aufwendungen	33,6	32,4	1,2	3,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion	51,6	–36,7	88,3	240,7 %
Ertragsverteilung Treasury-Funktion	–1,4	5,2	–6,6	–126,6 %
Wirtschaftliches Ergebnis	50,3	–31,5	81,8	259,5 %

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Bilanzentwicklung der Deka-Gruppe

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe ist im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 10,3 Prozent auf 94,3 Mrd. Euro (Ende 2020: 85,5 Mrd. Euro) erwartungsgemäß gestiegen. Dies lag im Wesentlichen an der Zunahme überschüssiger kurzfristiger Liquidität aus Repo-Geschäften und Kontokorrenteinlagen auf der Passivseite, die auch Folge des Niedrigzinsumfelds ist. Diese Geschäfte der Passivseite schlugen sich auch in einer erhöhten Barreserve auf der Aktivseite nieder.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Berichtszeitraum in Summe um 3,8 Mrd. Euro auf 44,8 Mrd. Euro und entsprachen damit etwa der Hälfte der Bilanzsumme (48 Prozent). Diese Veränderung resultierte im Wesentlichen aus neuen Reverse-Repo-Geschäften. Die zum Fair-Value bewerteten Finanzaktiva reduzierten sich um 3,6 Mrd. Euro auf 19,4 Mrd. Euro. Dies war insbesondere auf die volumenbedingte Reduzierung von Anleihen bei synthetischen Leihegeschäften zurückzuführen. Die Finanzanlagen sanken gegenüber dem Vorjahresende leicht auf 9,8 Mrd. Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden stiegen in Summe um 5,9 Mrd. Euro auf 44,7 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultierte im Wesentlichen aus der Zunahme von ökonomisch vorteilhaften Repo-Geschäften mit Kreditinstituten sowie höheren Kontokorrenteinlagen. Zudem stiegen die verbrieften Verbindlichkeiten im Berichtszeitraum signifikant um 3,5 Mrd. Euro auf 11,1 Mrd. Euro. Ursächlich für die Erhöhung war die Emission von Commercial Papers. Die zum Fair-Value bewerteten Finanzpassiva sanken moderat auf 29,6 Mrd. Euro (Ende 2020: 30,5 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
Bilanzsumme	94.310	85.509	8.801	10,3 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	44.811	40.967	3.845	9,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	19.394	22.982	-3.588	-15,6 %
Finanzanlagen	9.840	10.567	-727	-6,9 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	44.725	38.801	5.924	15,3 %
Verbrieften Verbindlichkeiten	11.142	7.656	3.486	45,5 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	29.630	30.550	-920	-3,0 %



Siehe auch:
Risikobericht:
Seite 37 ff.

Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung

Die ausführliche Berichterstattung zur Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung zum Halbjahr 2021 wird im Risikobericht des Zwischenlageberichts dargestellt.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch zur Jahresmitte 2021 über eines der besten Ratings unter den deutschen Geschäftsbanken. Dies ermöglicht einen stabilen und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Die Rating-Einschätzungen von S&P und Moody's spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

S&P hat am 24. Juni 2021 die DekaBank und mehrere Institute aufgrund einer veränderten Markteinschätzung im Bankensektor einer Rating-Action unterzogen. Aufgrund einer kritischeren Bewertung des wirtschaftlichen Umfelds der Banken hatte S&P die Ratings für den deutschen Bankensektor herabgestuft. Dies betraf auch das Rating der Sparkassen-Finanzgruppe, was sich mittelbar auf die Ratings der DekaBank ausgewirkt hat. Als zentrales (Core-) Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe werden die Ratings der DekaBank durch das Gruppenrating der Sparkassen-Finanzgruppe begrenzt. Aufgrund der Herabstufung der Sparkassen wurde auch das Support-Notching um eine Stufe gesenkt, und die Ratings der DekaBank verminderten sich entsprechend.

Ratingübersicht (Abb. 14)

	Standard & Poor's	Moody's
Bankratings		
Emittentenrating	A (stabil) Issuer Credit Rating	Aa2 (stabil) Issuer Rating
Kontrahentenrating	N/A	Aa2 Counterparty Risk Rating
Einlagenrating	N/A	Aa2 Bank Deposits
Eigene Finanzkraft	bbb Stand-alone Credit Profile	baa2 Baseline Credit Assessment
Kurzfristrating	A-1 Short-term Rating	P-1 Short-term Rating
Emissionsratings		
Preferred Senior Unsecured Debt	A Senior Unsecured Debt	Aa2 (stabil) Senior Unsecured Debt
Non-Preferred Senior Unsecured Debt	A- Senior Subordinated Debt	A1 Junior Senior Unsecured Debt
Öffentliche Pfandbriefe	N/A	Aaa Public Sector Covered Bonds
Hypotheken-Pfandbriefe	N/A	Aaa Mortgage Covered Bonds

Personalbericht

Zum 30. Juni 2021 betrug die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe 4.823 (Ende 2020: 4.711). Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören auch ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) stiegen gegenüber dem Jahresende 2020 (4.131) geringfügig auf 4.199. Dies ist im Wesentlichen auf die Übernahme der Mitarbeitenden der IQAM Invest GmbH zurückzuführen. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen.....	31
Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	31
Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung.....	33
Erwartete Finanz-, Vermögens- und Risikolage	36

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die Planungen der Deka-Gruppe beruhen auf Annahmen über die künftige wirtschaftliche Entwicklung, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zur erwarteten Entwicklung und zum Geschäftsverlauf im zweiten Halbjahr 2021 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld-, Kapital- und Immobilienmärkte und der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen.

Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht gesamthaft dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2021 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden. Die Chancen der Deka-Gruppe werden im Chancenbericht des Geschäftsberichts 2020 dargestellt; zum Halbjahr 2021 haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben.

Die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft sind auch zum Halbjahr 2021 noch nicht abschließend abschätzbar. Somit besteht weiterhin auch eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Marktentwicklungen. Zudem kann auch nach der Entwicklung im ersten Halbjahr 2021 nicht ausgeschlossen werden, dass es durch Verzögerungen bei der Immunisierung der Bevölkerung oder durch Mutationen zumindest kurzfristig zu weiteren Rückschlägen in der Pandemiebekämpfung kommt. Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich die Ergebnis-, Risiko- und Kapitalsituation sowie die entsprechenden Steuerungsgrößen ungünstiger als im Prognosebericht dargestellt entwickeln.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2021 wird sich nach Einschätzung der DekaBank die konjunkturelle Erholung nach der Corona-Rezession vom Frühjahr 2020 fortsetzen. Es zeichnet sich ein spürbarer Aufschwung ab, der in diesem Jahr durch die abnehmende Auswirkung des Coronavirus begünstigt wird. Die Erfolge der Impfkampagne festigen die Konjunkturperspektiven, sodass die DekaBank für das Gesamtjahr 2021 einen Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts um 6,0 Prozent erwartet. Dieses sehr hohe Expansionstempo ist den geld- und finanzpolitischen Impulsen geschuldet, die in dem wirtschaftlichen Aufholprozess bei Lockerungen der Corona-Beschränkungen zum Tragen kommen. Mit Blick auf das kommende Winterhalbjahr ist jedoch mit neuerlichen Beschränkungen des öffentlichen Lebens in den Industrieländern der Nordhalbkugel zu rechnen, die aber regional differenzierter und im Ausmaß geringer ausfallen dürften als im letzten Winter. Mit dieser Perspektive bleiben die Notenbanken tendenziell mit günstigen Finanzierungsbedingungen unterstützend. Seitens der Finanzpolitik zeichnet sich ab, dass nach den unmittelbaren Konjunkturlösungen nun der Fokus auf mittelfristige Investitionen in den beschleunigten Strukturwandel in Richtung Digitalisierung und Nachhaltigkeit gelegt wird.

Nicht zuletzt mit der Unterstützung der neuen US-Regierung unter Präsident Joe Biden legen die großen Volkswirtschaften wieder verstärkt den Fokus auf multilaterale Gespräche und Vereinbarungen. Es darf von einem konstruktiveren Umgang miteinander auf politischer Ebene ausgegangen werden. Dies mindert nicht die Aussicht auf eine hohe Wettbewerbsintensität zwischen den drei großen Wirtschaftsblöcken Amerika, Asien und Europa.

Die starken Preisanstiege von Öl und anderen Rohstoffen, Lieferengpässe bei wichtigen Vorleistungsgütern und Nachholeffekte beim privaten Konsum dürften den Verbraucherpreisen auch in den kommenden Monaten kräftigen Auftrieb verleihen. Hinzu kommen speziell in Deutschland Basiseffekte im Zusammenhang mit der befristeten Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Jahreshälfte 2020. Diese dürften zur Folge haben, dass die Inflationsrate in Deutschland im späteren Jahresverlauf auf weit über 3 Prozent steigen wird. Dennoch ist nicht von einer dauerhaft höheren Inflation auszugehen, denn diese würde auch eine im Trend stärkere Lohnentwicklung voraussetzen. Zwar geht die konjunkturelle Erholung mit wieder sinkenden Arbeitslosenquoten einher. Es dürfte aber noch einige Zeit dauern, bis die Arbeitsmarktbedingungen wieder ähnlich gut sind wie vor dem Ausbruch der Pandemie. Insofern fehlt bis auf Weiteres eine wesentliche Voraussetzung für einen breit basierten Anstieg von Löhnen und Preisen.

Die Notenbanken der großen Industrieländer dürften in den kommenden Monaten an ihrer Meinung festhalten, dass der derzeitige Anstieg der Inflation temporärer Natur ist und daher keine Neuausrichtung der Geldpolitik erfordert. Gleichzeitig dürften sie aber beginnen, ihre in Reaktion auf den Corona-Ausbruch ergriffenen Sondermaßnahmen zurückzufahren. Dies beinhaltet einen gewissen Spagat in der Zentralbankkommunikation. So sollte die US-Notenbank Fed einerseits die Finanzmärkte darauf vorbereiten, dass sie ihre Wertpapierkäufe mittelfristig auslaufen lassen wird, andererseits aber Spekulationen über zeitnahe Leitzinserhöhungen keine zusätzliche Nahrung geben. Ähnlich verhält es sich bei der EZB, die im späteren Jahresverlauf beginnen dürfte, ihre Wertpapierkäufe im Rahmen des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) sukzessive zu reduzieren. Im Juli 2021 hat sie bereits Änderungen an ihrer geldpolitischen Strategie bekanntgegeben und ihre Absicht unterstrichen, die Leitzinsen noch für lange Zeit niedrig zu halten. Dies sollte helfen zu verhindern, dass das Auslaufen des PEPP zu stark auf die Markterwartungen über den allgemeinen Kurs der Geldpolitik ausstrahlt.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Asset Management

Die Lage an den internationalen Kapitalmärkten dürfte in den kommenden Monaten von einer signifikanten wirtschaftlichen Erholung bei einer nur langsamen Normalisierung der Geldpolitik geprägt werden. Sorgen vor einer übermäßig zunehmenden Inflation sollten nur kurzzeitig zu einer erhöhten Volatilität führen und die langfristigen Inflationserwartungen grundsätzlich gut verankert bleiben. Vor diesem Hintergrund ist bei risikoarmen Staatsanleihen, wie Bundesanleihen und US-Treasuries, mit einer moderaten Versteilerung der Renditestrukturkurven zu rechnen. Aufgrund der positiven wirtschaftlichen Aussichten und des immer noch hohen Anlagedrucks sollten sich die Spreads von Unternehmensanleihen dabei prinzipiell seitwärts entwickeln. Die Fundamentaldaten deuten weiter auf eine relative Attraktivität für Aktien hin, allerdings dürfte die starke Aufwärtsdynamik in den Unternehmensgewinnen etwas nachlassen. Zusammen mit dem zeitlichen Näherrücken einer weniger stark expansiv ausgerichteten Geldpolitik dürfte es im zweiten Halbjahr zu einer kleinen Zwischenkorrektur in der ansonsten intakten und fundamental gut unterstützten Aufwärtsbewegung der Aktienmärkte kommen.

Das immobilienbezogene Asset Management repräsentiert unverändert eine attraktive Anlageklasse. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds bleiben indes begrenzt, sodass beim Einwerben von Mitteln weiterhin Zurückhaltung geboten ist. Die Büroimmobilienmärkte werden im zweiten Halbjahr noch durch steigende Leerstände gekennzeichnet sein, die Spitzenmieten in den Toplagen dürften jedoch überwiegend ohne größere Korrekturen durch die Krise kommen. In Bezug auf die Preise rechnet die Deka mit einer Stabilisierung bei Shopping-Centern und Hotels, einer Seitwärtsbewegung bei Büroimmobilien sowie weiteren Preisanstiegen bei Logistikkimmobilien und Nahversorgungszentren. Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld werden die Renditen trotzdem auf absehbare Zeit niedrig bleiben und somit das Fondsmanagement vor besondere Herausforderungen stellen.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Die EZB wird auch in der zweiten Jahreshälfte im großen Umfang Wertpapiere kaufen, selbst wenn sie die monatlichen Volumina des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) allmählich reduzieren dürfte. Zudem ist bei den zwei noch anstehenden langfristigen Refinanzierungsgeschäften der Serie TLTRO- III mit einer hohen Nachfrage zu rechnen. Insgesamt dürfte die Überschussliquidität im Bankensystem daher weiter ansteigen. Gleichzeitig ist gerade wegen der sehr attraktiven Konditionen von TLTRO- III zumindest kurzfristig nicht davon auszugehen, dass die EZB im Rahmen des gestaffelten Einlagensatzes einen größeren Teil der Überschussreserven von der Negativverzinsung freistellen wird. Die Geldmarktsätze dürften sich daher auf niedrigem Niveau seitwärts bewegen und die hohe Überschussliquidität zu einer anhaltend kräftigen Nachfrage insbesondere nach kurzlaufenden Wertpapieren führen.

Europäische Unternehmen haben die günstigen Finanzierungsbedingungen in den letzten Quartalen in umfassendem Maß zur Liquiditätsbeschaffung genutzt. Mit der erwarteten kräftigen Konjunkturerholung im zweiten Halbjahr sollten auch wieder die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit stärker zur Liquiditätsdeckung beitragen können. Somit ist mit einer nachlassenden Emissionstätigkeit zu rechnen. Wenn die EZB ab dem Herbst damit beginnen sollte, ihre Wertpapierkäufe im Rahmen des PEPP zu reduzieren, wird sich dies unwesentlich auf die Risikoaufschläge von Unternehmensanleihen und auch Covered Bonds auswirken, da diese hierin nur eine geringe Rolle gespielt haben. Der unverändert hohe Anlagebedarf internationaler Investoren sowie die fortgesetzten EZB-Käufe im Asset Purchase Programme (APP) dürften daher die Spreads noch für längere Zeit auf sehr tiefen Niveaus festhalten.

Das Kapitalmarktgeschäft wird im Jahresverlauf weiterhin von hoher Marktliquidität und niedrigen Zinsen beeinflusst. Hinzu kommt eine hohe Verschuldung von Staaten und Unternehmen. In diesem Marktumfeld geht die Deka-Gruppe lediglich von moderaten Veränderungen für das Geschäftsfeld Kapitalmarkt aus. Im Finanzierungsgeschäft führen die höhere Marktliquidität und der Anlagedruck bei institutionellen Investoren zu zunehmend steigendem Wettbewerb, der sich in der Konditionengestaltung widerspiegeln kann. Die weitere Entwicklung im Geschäftsfeld Finanzierung hängt maßgeblich von der Dauer der Corona-Pandemie ab.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe will ihre Position als kundenorientiertes, innovatives und nachhaltiges Wertpapierhaus der Sparkassen weiter ausbauen. Die Corona-Krise hat die bereits zuvor vorhandenen Trends deutlich beschleunigt: Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden zu spürbaren Umbrüchen führen und die Wirtschaft in diesem Jahrzehnt fundamental verändern. Das gilt selbstverständlich auch für die DekaBank, sodass beide Themen zentrale Eckpfeiler unserer Strategie sind.

Im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2020 wurde das Wirtschaftliche Ergebnis für das Gesamtjahr 2021 nach dem durch die Corona-Krise beeinträchtigten Ergebnis 2020 auf dem Niveau des Durchschnitts der letzten fünf Jahre von rund 400 Mio. Euro prognostiziert. In der für den Halbjahresfinanzbericht aktualisierten Prognose wurden die angepassten Abschätzungen berücksichtigt. Auf Basis der aktuellen Markt- und Geschäftsentwicklung, erwartet die Deka-Gruppe zum Jahresende 2021 ein Wirtschaftliches Ergebnis, das in einer Bandbreite von etwa 20 bis 40 Prozent über der bisherigen Prognose liegen könnte.

Der Fokus des Vertriebs liegt weiterhin auf einem dauerhaft werthaltigen Fondsgeschäft. Dies beinhaltet insbesondere auch das regelmäßige Wertpapiersparen. Die Nettovertriebsleistung wird in Summe weiterhin deutlich unter dem hohen Vorjahresniveau erwartet. Dabei liegt die Erwartung für die Vertriebsleistung mit Retailkunden nach wie vor über dem Wert aus dem Jahr 2020. Für das Geschäft mit institutionellen Kunden wird von einer Nettovertriebsleistung ausgegangen, die unterhalb des hohen Wertes aus dem Berichtsjahr 2020 liegt. Für die Total Assets wird weiterhin ein moderater Zuwachs gegenüber dem Jahresultimo 2020 prognostiziert.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere fokussiert sich auch im zweiten Halbjahr 2021 auf die Weiterentwicklung der qualitativ hochwertigen Produkt- und Servicepalette in enger Abstimmung mit den Vertrieben. Besonders im Blick stehen dabei die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie die Ausweitung des Produkt- und Serviceangebots für nachhaltige Geldanlagen im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen und der Gruppenstrategie. Im Retailgeschäft wird weiterhin mit einer Steigerung der Nettovertriebsleistung gerechnet. Im Fokus stehen werthaltiges Fondsgeschäft und Produkte für regelmäßiges Sparen und Nachhaltigkeitsanlagen. Der Produktmix besteht unverändert. Im Geschäft mit institutionellen Kunden soll die Absatzleistung auf hohem Niveau gehalten werden und neben dem Vertrieb von Spezialfonds vor allem von positiven Entwicklungen bei institutionellen Publikumsfonds und ETFs profitieren.

Risiken können aus dem weiteren Verlauf der Corona-Krise und ihren wirtschaftlichen Auswirkungen auf das Fondsgeschäft entstehen. Nach Überwindung der Corona-Pandemie werden mittelfristig politische Risiken wieder mehr an Bedeutung gewinnen. Solche Entwicklungen können die Aktienmärkte belasten und den Risikoappetit der Anleger beeinträchtigen. Dies könnte zu Mittelabflüssen und ausbleibenden Neuinvestitionen führen. Außerdem könnte eine ausgeprägte Korrekturphase an den Aktienmärkten die Total Assets negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien strebt unverändert an, die erste Wahl für Sparkassen und deren Kunden als Partner bei der Anlage in gewerbliche Immobilien zu sein. Bei Offenen Immobilienfonds für Privatkunden soll die sehr gute Marktposition ohne Veränderung der Qualitäts- und Stabilitätsansprüche weiter ausgebaut werden. Im institutionellen Geschäft wird eine Verbesserung der Marktposition mit bereits existierenden und neuen Produkten angestrebt. Die konsequente Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bereits beim Immobilienankauf und im Bestandsmanagement wird die hohe Attraktivität auch für nachhaltigkeitsorientierte Investoren sichern. Als führender Asset Manager im Sparkassenverbund baut das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien sein bestehendes Produktangebot im Themenfeld Nachhaltigkeit fortlaufend weiter aus. Insgesamt beabsichtigt das Geschäftsfeld weiterhin die Nettovertriebsleistung bei Retail- und institutionellen Kunden zu erhöhen und die Total Assets zu steigern. Hierzu werden künftig auch erstmals Infrastruktur-Dachfonds konzipiert und zunächst im institutionellen Geschäft angeboten.

Risiken für die Entwicklung des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien können aus der hohen Wettbewerbsdichte auf den von den Auswirkungen der Corona-Pandemie zusätzlich belasteten Transaktionsmärkten entstehen. Dies setzt schwierige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung. Auch die noch aktuellen Maßnahmen gegen die Pandemie führen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu einem volatilieren Geschäftsbetrieb und haben Auswirkungen auf die Ertragslage der Mieter. Das Geschäftsfeld verfolgt dabei nach wie vor das Ziel, die individuellen Situationen partnerschaftlich zu begleiten und für die Fonds langfristig tragfähige Lösungen zu finden, um renditestarke Mietverhältnisse zu erhalten. Risiken entstehen zudem aus dem anhaltend starken Regulierungsdruck sowie der weiteren Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien, wobei die Auswirkungen noch nicht vollständig absehbar sind.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat auch im zweiten Halbjahr 2021 die Steigerung der Assets under Custody entlang des angestrebten Wachstums im Asset Management zum Ziel. Das Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement wird seine strategische Richtung beibehalten. Die inhaltlichen Schwerpunkte Ausbau und Verzahnung von medialen und stationären Vertriebsprozessen für das Wertpapierangebot der Sparkassen sollen vorangetrieben werden.

Das Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle strebt an, die Verwahrstellenfunktion durch Wachstum im Publikumsfondsbereich der Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe und der Drittmandate weiter auszubauen. Die Entwicklung des Leistungsspektrums zu einem gesamthaften Asset-Servicing-Angebot steht dabei unverändert im Fokus.

Risiken für das Digitale Multikanalmanagement entstehen aus einem stagnierenden Absatz und der Produktentwicklung im Depotgeschäft oder durch Verzögerungen in der Weiterentwicklung des Multikanalangebots für die Vertriebswege. Steigende Aufwendungen unter anderem durch Änderungen im regulatorischen Umfeld können diese verschärfen. Für das Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle bestehen Risiken für die künftige Entwicklung unter anderem im steigenden Druck auf die Verwahrstellenmarge und in marktbedingten Mittelabflüssen insbesondere aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie. Außerdem könnte eine ausgeprägte Korrekturphase an den Aktienmärkten die Assets under Custody und somit die Verwahrstellenerträge negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt setzt auch in der zweiten Jahreshälfte 2021 die eingeschlagene strategische Ausrichtung als kundenzentrischer Produkt- und Lösungsanbieter mit Fokussierung auf strukturierte Produkte der DekaBank das Derivate- sowie das Emissions- und Handelsgeschäft fort. Hierdurch begegnet das Geschäftsfeld den regulatorischen Anforderungen ebenso wie den aktuellen Marktentwicklungen und unterstützt die Sparkassen mit Produktlösungen sowie Dienstleistungen bei der Erfüllung ihrer regulatorischen Anforderungen. Wichtig ist es ebenso, die Position als Infrastrukturanbieter mit internationalem Kapitalmarkt-zugang zu halten. Retailprodukte stehen im Zertifikategeschäft unverändert im Vordergrund.

Risiken für die Entwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt erwachsen insbesondere aus einer negativen Kapitalmarktentwicklung und Rezessionsängsten aufgrund exogener Schocks wie der Corona-Pandemie oder Handelskonflikten gefolgt von einer geringen Kundenaktivität. Weitere Risiken entstehen aus regulatorischen Eingriffen in die Produkt- und Konditionengestaltung und einer Verschärfung des Provisionsdrucks am Markt. Zusätzlich können regulatorische oder adverse geldpolitische Eskalationen, die zu zusätzlichen Kapitalunterlegungen oder Meldungserfordernissen führen, die Geschäftsentwicklung beeinträchtigen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen wird sich bei den Geschäftsaktivitäten auch im zweiten Halbjahr 2021 auf die definierten und etablierten Core-Segmente der Spezialfinanzierungen und Immobilienfinanzierung in liquiden Märkten konzentrieren. In einem vor allem weiterhin durch die Corona-Krise beeinflussten Marktumfeld hält das Geschäftsfeld an seiner stabilitätsorientierten und risikobewussten Strategie fest.

Risiken für das Geschäftsfeld Finanzierungen ergeben sich insbesondere aus möglichen weiteren Folgen der Corona-Krise auf die Qualität der Kreditengagements, vor allem für die besonders betroffenen Sektoren der Transportmittel- und Immobilienfinanzierungen. Bedingt durch die Fokussierung auf Spezial- und Immobilienfinanzierungen sowie die frühzeitige Überprüfung der Bonitätsauswirkungen auf Ebene der Einzelengagements hat die DekaBank bereits in 2020 umfangreich Vorsorge getroffen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es durch Verzögerungen in der Überwindung der Corona-Pandemie zumindest kurzfristig zu weiteren Rückschlägen kommen kann. Weitere Risiken können aus politischen Krisen erwachsen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und ebenfalls einen höheren Wertberichtigungs- oder Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen. Die langen Akquisitionsperioden und der hohe Wettbewerbsdruck um Kredit-Assets können zudem dazu führen, dass das angestrebte Neugeschäftsvolumen und die Ertragserwartungen nicht realisiert werden. Die Geschäftsentwicklung kann außerdem durch einen zunehmenden Wettbewerbsdruck bei Projekt- und Infrastrukturfinanzierungen aufgrund institutioneller Investoren als Direktkreditgeber negativ beeinflusst werden.

Erwartete Finanz-, Vermögens- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für die restlichen Monate des Jahres weiterhin mit einer soliden Finanzlage. Die Bilanzsteuerung ist auf die sichere Einhaltung einer angemessenen Leverage Ratio deutlich oberhalb der Mindestquote von 3 Prozent sowie die Einhaltung der Anforderungen an die RWA- und LRE-basierte MREL-beziehungsweise Nachrangquote ausgerichtet.

Sowohl in der normativen als auch in der ökonomischen Perspektive rechnet die Deka-Gruppe mit einer weiterhin angemessenen Kapital- und Liquiditätsausstattung. Für die harte Kernkapitalquote wird unverändert ein Niveau über der strategischen Zielmarke von 13 Prozent angestrebt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ist die Erwartung, dass die Auslastung des Risikoappetits auf unkritischem Niveau verbleibt. Hinsichtlich der Risikoentwicklung kann jedoch eine erhöhte Unsicherheit mit Blick auf die weitere Entwicklung des Marktumfelds nicht ausgeschlossen werden.

Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau prognostiziert. Ebenfalls wird erwartet, dass alle relevanten Kennzahlen wie LCR und NSFR komfortabel eingehalten werden.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	37
Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2021	39
Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2021	42
Einzelrisikoarten	44

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zur Darstellung im Konzernlagebericht 2020 weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept des Risikoappetits (Risk Appetite Framework, RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP, beziehungsweise Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt. Als Voraussetzung für die fortwährende Erreichung der in der Geschäftsstrategie beschriebenen geschäftspolitischen Ziele ist zudem eine ausgeprägte Risikokultur für die Deka-Gruppe von entscheidender Bedeutung.

Während das erste Quartal 2021 noch unter dem Einfluss der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen auf die Realwirtschaft sowie die Finanzmärkte stand, zeigte sich im zweiten Quartal eine deutliche wirtschaftliche Erholung. Um sicherzustellen, dass die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung auch unter diesen Bedingungen die Unternehmens- und Marktsituation zeitnah und adäquat abbilden, wurden in 2020 verschiedene Anpassungen vorgenommen. Insbesondere erfolgt die Risikotragfähigkeitsrechnung in der Stressphase verbunden mit der zusätzlichen Anrechnung von AT1-Kapital im internen Kapital. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Beruhigung der Marktsituation wird von einem Übergang zur Risikotragfähigkeitsrechnung in Normalphasen und damit dem Wegfall des AT1-Kapitals im Jahresverlauf ausgegangen. Um Auswirkungen übermäßiger Marktreaktionen im Zusammenhang mit der Corona-Krise und damit übermäßige prozyklische Effekte in der Risikosteuerung zu vermeiden, wurde zudem für die Ermittlung des ökonomischen Marktpreisrisikos der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung historischer Volatilitäten von einem auf drei Jahre erhöht. Des Weiteren wurde zur Ermittlung des ökonomischen Adressenrisikos der Mittelungszeitraum für die Berechnung der Bondssegmentkurven dauerhaft von 20 Tage auf 60 Tage verlängert, da durch dieses Vorgehen Schwankungen aus der kurzfristigen Veränderung der Kurven reduziert werden und damit der Blick auf die eigentlichen Portfolioentwicklungen nicht von diesen überlagert wird.

Darüber hinaus werden das Risikomanagement und -controlling fortlaufend und unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen überprüft und bei Bedarf punktuell weiterentwickelt.

Das im Vorjahr initiierte Projekt zur Umsetzung der vom Vorstand beschlossenen Zielbilder zur Schaffung eines integrierten Managements der Non-Financial Risks (NFR) hat die Deka-Gruppe weiter vorangetrieben. Hierbei sollen beispielsweise durch Umsetzung einer einheitlichen Bewertungsmethodik sowie einer konsolidierten NFR-Berichterstattung letztendlich Effizienz und Wirksamkeit in den Prozessen zur Erhebung, Bewertung und Steuerung von NFR gesteigert werden. Zur Erhöhung der Granularität des Risk Appetit Statements wurde zum Halbjahresresultimo eine zusätzliche operative Limitierung auf Ebene der Einzelrisikoarten des operationellen Risikos eingeführt.

Dazu wurde eine entsprechende Methodik zur Rückverteilung des Risikobeitrags für operationelle Risiken auf diese Unterrisikoarten sowie ein Prozess zur Festlegung und Überwachung der operativen Limite unter Einbindung der jeweiligen für die Unterrisikoarten Verantwortlichen der zweiten Verteidigungslinie ausgerollt. Zugleich wurden auch hinsichtlich des Aufbaus eines ganzheitlichen Reputationsrisikomanagements weitere Schritte durch Einbindung relevanter Geschäftsprozesse in eine einheitliche Systematik zur Risikobewertung und -entscheidung unternommen.

Vor dem Hintergrund der hohen gesamtwirtschaftlichen Bedeutung von Nachhaltigkeitsrisiken und der entsprechend deutlich gestiegenen aufsichtsrechtlichen Erwartungen hat die Deka-Gruppe ihre diesbezüglichen Aktivitäten zuletzt deutlich intensiviert. Dabei gilt, dass Nachhaltigkeitsrisiken nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Treiber bestehender Risikoarten verstanden werden. Übergreifend hat bereits im vergangenen Jahr eine umfassende Analyse des Umgangs mit Klima- und Umweltrisiken stattgefunden. Unter Berücksichtigung aufsichtlicher Erwartungen erfolgte dabei auf Basis einer Analyse des Status quo eine umfassende Maßnahmenplanung zu den Themenfeldern Geschäftsstrategie, Governance, Risikomanagement und Offenlegung. In 2021 bereits ergriffene Maßnahmen sollen zunächst durch eine gruppenweite Analyse der Betroffenheit von Klima- und Umweltrisiken die Transparenz erhöhen sowie die strategischen und organisatorischen Grundlagen für den Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken verfeinern. Hinsichtlich der Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten in die Kreditprozesse der DekaBank wurden im Einklang mit regulatorischen Anforderungen (vor allem EBA-Leitlinien für die Kreditvergabe und Überwachung) umfangreiche Maßnahmen durchgeführt, um in den Themenfeldern Governance, Kreditvergabe, Pricing, Sicherheiten und Monitoring die Regelungen und Verfahren geeignet anzupassen. Nennenswert ist hier vor allem die Entwicklung von segmentspezifischen ESG-Scorekarten, welche seit dem 1. Juli 2021 für Neugeschäft und Prolongationen eingesetzt werden.

Für das erste Halbjahr 2022 wurde zudem seitens der EZB ein Klimastresstest angekündigt. In verschiedenen Modulen sind die Institute aufgefordert, Fragen zum Klima-Stresstesting-Framework zu beantworten, Kennzahlen der für Klimarisiken relevanten Portfolios zu erheben sowie einen Bottom-up-Stresstest mit insgesamt neun Stressszenarien mit unterschiedlichem Zeithorizont durchzuführen. Hierfür werden insbesondere die bislang von der EZB kommunizierten Entwürfe zu Anforderungen analysiert und vorbereitende Maßnahmen ergriffen.

Im Zuge des im November 2018 veröffentlichten EZB-Leitfadens zu internen Modellen wurden verstärkt aufsichtliche Überprüfungen interner Modelle unter Säule I der Baseler Eigenkapitalvorschriften (Targeted Review of Internal Models, TRIM) durchgeführt. Die Überprüfungen verfolgten das Ziel, die Variabilität der Modellergebnisse zu reduzieren und hierdurch das Vertrauen in interne Modelle zu stärken. Hiervon betroffen waren interne Ratingmodelle für Kreditrisiken (IRBA), interne Marktrisikomodelle (IMA) sowie interne Modelle für Exposureschätzungen im Bereich der Kontrahentenausfallrisiken (IMM). Mit Blick auf den IRB-Ansatz wurden auf Basis der Erkenntnisse der im Jahr 2019 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung im Ratingmodul Fonds im Rahmen von TRIM ebenfalls geeignete Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen initiiert, welche derzeit abgearbeitet werden. Von TRIM-Prüfungen zu Kontrahentenausfallrisiken war die DekaBank nicht betroffen.

Darüber hinaus erfolgen im Rahmen der Umsetzung der EBA-Leitlinien für die PD-Schätzung, die LGD-Schätzung und die Behandlung von ausgefallenen Risikopositionen weitere IRB-Prüfungen für derzeit vier Module im Zuge der entsprechenden Modelländerungsanzeigen. Im kommenden Jahr werden in diesem Kontext weitere entsprechende Prüfungen erfolgen, bis sämtliche IRB-Ratingmodule hierzu von der Aufsicht geprüft wurden.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisikostandardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Rahmenwerks zur Messung von Marktpreisrisiken (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB). Die zur Erfüllung der Anforderungen des neuen FRTB-Standardansatzes notwendigen Maßnahmen befinden sich bereits in Umsetzung. Die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten, wird ebenfalls beobachtet.

Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2021

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt.



Siehe auch:
Wirtschafts-
bericht:
Seite 11 ff.

Während im ersten Quartal noch die negativen Effekte aus fortgesetzten Lockdowns zur Eindämmung der Corona-Pandemie die Konjunktur bremsen, setzte mit Beginn des zweiten Quartals eine deutliche wirtschaftliche Erholung ein. Das insgesamt positive wirtschaftliche Umfeld mit der Erwartung steigender Unternehmensgewinne spiegelte sich auch weiterhin in insgesamt freundlichen Finanzmärkten wider. Neben Kursgewinnen an den Aktienmärkten zeigte sich dies insbesondere in niedrigen Risikoaufschlägen an den Kredit- und Anleihemärkten.

Die durch das Financial Stability Board angestoßene Benchmarkreform für Zinsraten (Referenzraten) hat im ersten Halbjahr 2021 zu weiteren spürbaren Marktveränderungen geführt. Nachdem in 2020 der Fokus auf der Etablierung der neuen Referenzraten wie Euro Short-Term Rate (€STR), Secured Overnight Financing Rate (SOFR) und Sterling Overnight Index Average (SONIA) im Markt lag, steht in 2021 der Wechsel von Bestandsgeschäften hin zu den neuen Raten im Mittelpunkt. Durch die zum Ende 2021 wegfallenden LIBOR-Raten, insbesondere für die drei Währungen Pfund Sterling (GBP), Japanischer Yen (JPY) und Schweizer Franken (CHF), ist die Umstellung der betroffenen Transaktionen zwingend erforderlich. Der Druck, vor allem der britischen Bankaufsicht, hat hier zu einer frühen Verschiebung weg vom GBP LIBOR und hin zu GBP SONIA im Markt geführt.

Durch den Wegfall wesentlicher LIBOR-Raten stehen in der DekaBank, neben den Vertragsanpassungen, im Laufe des Jahres wesentliche Anpassungen in den Systemen, den Modellen und den Datenhaushalten an. Diese sind zum Teil bereits erfolgreich umgesetzt beziehungsweise befinden sich in der plangemäßen Umsetzung. Ein weiterer Baustein wird im zweiten Halbjahr 2021 die finale Umstellung der entsprechenden LIBOR-basierten Derivatekontrakte mit Zentralen Kontrahenten sein. Die Entwicklung der Optionsmärkte für die neuen Referenzraten steht demgegenüber noch am Anfang. Die durch die Aufsichtsbehörden forcierte Marktentwicklung sollte aber auch hier in den nächsten Monaten einen spürbaren Schub geben.

Mit Blick auf die Deka-Gruppe war die Marktentwicklung im ersten Halbjahr 2021 geprägt durch sehr gut laufende Aktienmärkte und sinkende Volatilitäten. Dies hat insbesondere bei Aktienzertifikaten zu einem sehr positiv verlaufenden Emissionsgeschäft beigetragen. Aufgrund der neutralen Risikoposition haben sich die Entwicklung an den Aktienmärkten und steigende Swap-Zinsen vor allem am langen Ende nur gering auf die Risikosituation ausgewirkt. Die im Trend seitwärts laufenden Credit Spreads haben ebenfalls zu den geringen Auswirkungen beigetragen. Im Gegensatz dazu hat die Marktentwicklung zu einem deutlichen Rückgang bei den Risiken aus Riesterprodukten und Pensionsverpflichtungen geführt.

Die Kapitalausstattung der Deka-Gruppe war im gesamten Berichtszeitraum angemessen. Insbesondere die Auslastungen der Risikokapazität und des Risikoappetits sowie die Höhe der harten Kernkapitalquote bewegten sich über den gesamten Berichtszeitraum im unkritischen Bereich.

Ökonomische Perspektive (Ist-Situation)

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtszeitraum zeitnah und adäquat abgebildet. Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk, VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) ist im Vergleich zum Bilanzstichtag 2020 (2.821 Mio. Euro) vor allem infolge nachlassender Auswirkungen der Corona-Krise signifikant zurückgegangen und betrug zum Halbjahresresultimo 2.045 Mio. Euro. Dem zugrunde lagen deutliche Rückgänge im Adressen-, Marktpreis- und Geschäftsrisiko, während das operationelle Risiko sowie das Beteiligungsrisiko geringfügige Risikoanstiege verzeichneten.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 15)

	30.06.2021	31.12.2020	Veränderung	
Adressenrisiko	867	1.157	-290	-25,1 %
Beteiligungsrisiko	23	20	2	10,6 %
Marktpreisrisiko	479	825	-346	-41,9 %
Operationelles Risiko	280	279	2	0,6 %
Geschäftsrisiko	396	541	-145	-26,8 %
Gesamtrisiko	2.045	2.821	-777	-27,5 %

Die Risikokapazität erhöhte sich gleichzeitig auf 5.560 Mio. Euro (Ende 2020: 5.236 Mio. Euro). Getrieben war dieser Anstieg vor allem durch die Erhöhung der Gewinnrücklage im Zuge der Thesaurierung, eine gestiegene Neubewertungsrücklage, geringere Abzugsposten für aktive latente Steuern und für Risiken aus Pensionsverpflichtungen sowie ein höheres aufgelaufenes IFRS-Ergebnis nach Steuern und anteiliger Ausschüttung. Eine gegenläufige Entwicklung ergab sich insbesondere aus dem Rückgang des Saldos der stillen Lasten und Reserven aus Wertpapieren im Anlagenbestand. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 36,8 Prozent deutlich unter dem Jahresendwert 2020 (53,9 Prozent) und damit nach wie vor auf unkritischem Niveau. Bei einer Beendigung der Stressphase im Jahresverlauf und der damit verbundenen Nicht-Anrechnung des AT1-Kapitals im internen Kapital würde sich die Risikokapazität reduzieren und die Auslastungskennziffer erhöhen, jedoch auf einem unkritischen Niveau verbleiben. Eine Anpassung des Risikoappetits wäre nicht erforderlich.

Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Der gegenüber Ende 2020 unveränderte Risikoappetit in Höhe von 4.000 Mio. Euro war zum 30. Juni 2021 zu 51,1 Prozent ausgelastet (Ende 2020: 70,5 Prozent).

Normative Perspektive (Ist-Situation)

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR ermittelt. Neben dem Adressenrisiko, dem Marktrisiko und dem Operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment-(CVA)-Risiko berücksichtigt.

Die ermittelten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Deka-Gruppe beliefen sich zum 30. Juni 2021 auf 5.981 Mio. Euro (31. Dezember 2020: 5.753 Mio. Euro).

Der Anstieg beim harten Kernkapital um 5,8 Prozent auf 4.694 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf die Berücksichtigung von Jahresabschlusseffekten aus 2020 (Gewinnthesaurierung und Berücksichtigung der in 2020 gebildeten Risikovorsorge im Wertberichtigungsvergleich) zurückzuführen.

Zum Berichtsstichtag betrug das Ergänzungskapital 813 Mio. Euro (Ende 2020: 842 Mio. Euro). Diese Veränderung ist auf die gemäß der CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten fünf Jahren vor Endfälligkeit zurückzuführen.

Die risikogewichteten Aktiva zum 30. Juni 2021 sanken gegenüber dem Vorjahresendwert (31.307 Mio. Euro) um 591 Mio. Euro auf 30.716 Mio. Euro. Das Adressrisiko ist im Wesentlichen erwartungsgemäß aufgrund der erstmaligen Anwendung der CRR II gegenüber dem Jahresende um 2.412 Mio. Euro auf 20.017 Mio. Euro angestiegen. Dies resultierte in höheren RWA für Garantierprodukte durch Anwendung des CCF-Ansatzes sowie höheren RWA durch die Anwendung des SA-CCR-Ansatzes bei der Ermittlung des Kontrahentenrisikos für Derivate. Dem gegenüber steht ein Rückgang im Marktrisiko um 2.900 Mio. Euro auf 6.678 Mio. Euro. Dieser ist im Wesentlichen auf einen Rückgang im allgemeinen Marktrisiko infolge gesunkener Spreadvolatilitäten und auf einen Rückgang im spezifischen Marktrisiko durch die Anpassung an die geänderte Auslegung zur Nutzung von Verrechnungsmöglichkeiten im spezifischen Zinsrisiko zurückzuführen. Das operationelle Risiko stieg leicht um 20 Mio. Euro auf 3.505 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 516 Mio. Euro (Ende 2020: 638 Mio. Euro).

Zum 30. Juni 2021 betrug die harte Kernkapitalquote 15,3 Prozent (Ende 2020: 14,2 Prozent). Die zum Berichtsstichtag ermittelte Kernkapitalquote belief sich auf 16,8 Prozent (Ende 2020: 15,7 Prozent). Die Gesamtkapitalquote ist von 18,4 Prozent zum 31. Dezember 2020 auf 19,5 Prozent zum Berichtsstichtag gestiegen.

Unter Berücksichtigung der SREP-(Supervisory Review and Evaluation Process)-Anforderungen hatte die DekaBank per 30. Juni 2021 auf Konzernebene eine harte Kernkapitalquote (phase in) von mindestens 8,44 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,50 Prozent), Säule 2-P2R (Pillar 2 Requirement: 1,5 Prozent unter Berücksichtigung einer teilweisen P2R-Abdeckung durch Ergänzungskapital vermindert auf 1,125 Prozent für die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote), Kapitalerhaltungspuffer (2,5 Prozent), antizyklischem Kapitalpuffer (per Ende Juni 2021: 0,068 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,25 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderungen lagen für die Kernkapitalquote (phase in) bei 9,94 Prozent und für die Gesamtkapitalquote (phase in) bei 12,32 Prozent. Die Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 16)

	30.06.2021		31.12.2020	
	CRR II (ohne Übergangs- regelungen)	CRR II (mit Übergangs- regelungen)	CRR I (ohne Übergangs- regelungen)	CRR I (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.694	4.694	4.437	4.437
Zusätzliches Kernkapital	474	479	474	484
Kernkapital	5.168	5.173	4.911	4.921
Ergänzungskapital	813	813	842	842
Eigenmittel	5.981	5.986	5.753	5.763
Adressrisiko	20.017	20.017	17.605	17.605
Marktrisiko	6.678	6.678	9.578	9.578
Operationelles Risiko	3.505	3.505	3.485	3.485
CVA-Risiko	516	516	638	638
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	30.716	30.716	31.307	31.307
%				
Harte Kernkapitalquote	15,3	15,3	14,2	14,2
Kernkapitalquote	16,8	16,8	15,7	15,7
Gesamtkapitalquote	19,5	19,5	18,4	18,4

Die nach CRR II ermittelte Leverage Ratio – das Verhältnis von Kernkapital zur aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzsumme (Leverage Ratio Exposure, LRE) – lag zum 30. Juni 2021 bei 5,7 Prozent (Ende 2020: 5,6 Prozent). Mit Übergangsregelungen (phase in) wies die Deka-Gruppe eine Leverage Ratio von 5,7 Prozent aus (Ende 2020: 5,6 Prozent). Die Verbesserung ist auf den Anstieg des Kernkapitals um 257 Mio. Euro bei gleichzeitigem Anstieg des Leverage Ratio Exposures um 2.037 Mio. Euro – analog dem Anstieg der Bilanzsumme, dem mindernde Effekte aus der Erstanwendung der CRR II entgegen stehen – zurückzuführen. Die ab Juni 2021 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit jederzeit deutlich überschritten.

Die MREL-Anforderungen wurden zur Jahresmitte 2021 auf eine RWA- und LRE-basierte Berechnungsweise umgestellt. Dabei wird die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten jeweils ins Verhältnis zu RWA beziehungsweise LRE gesetzt. Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote nach dem RWA-basierten Ansatz auf 61,6 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz auf 21,0 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über den ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten. Gegenüber dem 31. Dezember 2020 (19,2 Mrd. Euro) reduzierten sich die Eigenmittel und MREL-fähigen Verbindlichkeiten leicht auf 18,9 Mrd. Euro. Die MREL-Masse zum Berichtsstichtag setzte sich aus 6,0 Mrd. Euro Eigenmitteln, 8,5 Mrd. Euro Senior Non-Preferred Emissionen, 4,3 Mrd. Euro Senior Preferred Emissionen und 0,2 Mrd. Euro unbesicherten nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen.

Die Nachrangquote wurde ebenfalls nach dem RWA- und LRE-basierten Verfahren ermittelt. Die Summe aus Eigenmitteln und allen nach gesetzlichen Vorgaben berücksichtigungsfähigen nachrangigen Verbindlichkeiten wird ins Verhältnis gesetzt zu RWA beziehungsweise LRE. Zum Berichtsstichtag betrug die Nachrangquote nach dem RWA-basierten Ansatz 44,8 Prozent und nach dem LRE-basierten Ansatz 15,3 Prozent. Beide Quoten lagen deutlich über den ab 1. Januar 2022 geltenden Mindestquoten.

Makroökonomische Stresstests

Das makroökonomische Stresstesting umfasst die ökonomische und die normative Perspektive. Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der makroökonomischen Stressszenarien beider Perspektiven werden auch die Eintrittswahrscheinlichkeiten und Vorlaufzeiten der Szenarien sowie bedarfsweise mögliche zur Verfügung stehende Mitigationsmaßnahmen gewürdigt. In allen betrachteten Szenarien wurden gemäß diesem Vorgehen die internen Schwellenwerte während des Berichtszeitraums sowie zum Halbjahresresultimo eingehalten und kein Handlungsbedarf mit Blick auf die Angemessenheit der Kapitalausstattung festgestellt.

Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2021

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der LCR über das erste Halbjahr 2021 durchgehend auskömmlich. Es kam zu keinem Zeitpunkt zu Verletzungen der internen Limite und Notfalltrigger sowie der externen Mindestgrößen der LCR und NSFR.

Pandemie-Auswirkungen auf der Liquiditätsseite sind nicht mehr vorhanden. Der Anteil der Refinanzierung über Commercial Papers ist gemessen am gesamten Refinanzierungsprofil weiterhin gering. Das Volumen von Evergreen-Finanzierungen lag auf einem niedrigen Niveau, um die Steuerbarkeit der Liquiditätsrisikoposition zu erhöhen.

Ökonomische Perspektive

In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Die Limite und Notfalltrigger wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Stichtag 30. Juni 2021 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 3,6 Mrd. Euro (Ende 2020: 5,2 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 7,6 Mrd. Euro (Ende 2020: 8,2 Mrd. Euro) und im mittelfristigen Bereich (drei Monate) auf 10,8 Mrd. Euro (Ende 2020: 12,0 Mrd. Euro).

Hinsichtlich der Netto-Zahlungsströme von circa 0,3 Mrd. Euro auf Tag 1 verfügt die Deka-Gruppe mit rund 3,2 Mrd. Euro über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen. Die hohen Anforderungen an das Liquiditätspotenzial stellen sicher, dass auch in einem gestressten Marktumfeld Liquidität aus den Wertpapieren des Liquiditätspotenzials generiert werden kann.

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 30. Juni 2021 in Mio. € (Abb. 17)

	T1	>T1 bis T5	>T5 bis 1M	>1M bis 3M	>3M bis 12M	>12M bis 5J	>5J bis 20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	3.229	3.125	5.188	6.029	-1.221	-356	-75	-5
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-230	24	1.647	3.069	3.827	2.638	2.127	2.115
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	518	416	775	1.701	10.986	9.577	980	-2.812
Liquiditätssaldo (kumuliert)	3.516	3.564	7.609	10.799	13.593	11.859	3.033	-701
nachrichtlich:								
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-230	-233	-250	-192	-272	-486	-851	-1.245
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-3.145	-3.631	-9.663	-13.359	-11.388	-4.580	-4.949	-639
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-3.375	-3.864	-9.914	-13.551	-11.659	-5.066	-5.800	-1.885

¹⁾Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum 30. Juni 2021 entfielen von der gesamten Refinanzierung 57,3 Prozent (Ende 2020: 52,2 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder sowie weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Als Folge der Corona-Krise ist eine Veränderung des Refinanzierungsprofils zu beobachten. Der Anteil der Refinanzierungsmittel über sonstige Kreditinstitute ist gesunken, gleichzeitig stieg die Geldaufnahme von Fonds. Das Volumen der Geldmarktrefinanzierung über Commercial Papers wurde ausgebaut, befindet sich aber nach wie vor auf sehr niedrigem Niveau.

Normative Perspektive

Die regulatorischen Anforderungen an die LCR wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Im Vergleich zum 31. Dezember 2020 reduzierte sich die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe durch einen prozentual stärkeren Anstieg der Nettozahlungsmittelabflüsse im Vergleich zum Bestand an hochwertigen liquiden Aktiva. Die Kennziffer stand zur Jahresmitte 2021 bei 149,7 Prozent (Ende 2020: 185,6 Prozent). Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2021 belief sie sich auf 166,1 Prozent (Durchschnitt 1. Halbjahr 2020: 164,8 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 149,1 Prozent bis 198,8 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2021 geltenden Mindestquote von 100 Prozent.

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) belief sich auf 118,5 Prozent. Damit lag die NSFR per Ende Juni deutlich oberhalb der ab Juni 2021 einzuhaltenden Mindestquote von 100 Prozent. Die Kennzahl ergibt sich aus dem Verhältnis von verfügbarer stabiler Refinanzierung zu erforderlicher stabiler Refinanzierung. Die NSFR soll somit sicherstellen, dass die Vermögenswerte in Relation zu deren Liquidierbarkeit mit langfristig gesicherten Mitteln refinanziert werden. Es wird ein Zeitraum von einem Jahr betrachtet.

Perspektivenübergreifend (Makroökonomische Stresstests)

Auch unter den Betrachtungen des makroökonomischen Stresstests wurden in beiden Perspektiven die intern gesetzten Schwellenwerte jederzeit eingehalten.

Einzelrisikoarten

Adressenrisiko

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) hat sich im ersten Halbjahr 2021 deutlich auf 867 Mio. Euro (Ende 2020: 1.157 Mio. Euro) verringert. Das für Adressenrisiken allozierte Risikokapital in Höhe von 1.595 Mio. Euro (Ende 2020: 1.630 Mio. Euro) war zu 54,4 Prozent (Ende 2020: 71,0 Prozent) ausgelastet. Die Auslastungssituation war damit weiterhin unkritisch.

Die Risikoentwicklung ist dabei im Wesentlichen auf Maßnahmen zur Portfoliooptimierung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury zurückzuführen. Darüber hinaus hat sich die trotz andauernder Corona-Krise bereits Ende 2020 zu beobachtende positive Marktentwicklung im ersten Halbjahr fortgesetzt und zu einer Stabilisierung der Risikoprämien geführt. Dies hat für einen weiteren Risikorückgang gesorgt.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergab sich im absoluten Vergleich zum Bilanzstichtag 2020 ein deutlicher Rückgang. Der relative Anteil des Klumpenportfolios am Gesamtportfolio ist ebenfalls leicht gesunken. Die Risikokonzentration entsprach weiterhin der Kreditrisikostategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2020 (120,2 Mrd. Euro) moderat um 6,8 Prozent auf 128,3 Mrd. Euro zu. Ein wesentlicher Anteil des Anstiegs betraf das Risikosegment Finanzinstitutionen, in dem sich insbesondere die vermehrten Einlagen bei der Bundesbank sowie vergrößerte Repo-/ Leihevolumina auswirkten. Im Risikosegment Fonds stieg das Brutto-Kreditvolumen aufgrund mehr herausgegebener Wertpapiersicherheiten im Rahmen von Entleihe-Geschäften und vermehrter Fondsanteile. Ein reduzierender Effekt auf das Brutto-Kreditvolumen ergab sich durch Marktwertschwankungen aus Zinsderivaten sowie durch verringerte Schuldscheindarlehen im Risikosegment Sparkassen. Ein gesunkenes Risiko aus Anleihevolumina in den Risikosegmenten Öffentliche Hand Ausland und Öffentliche Hand Inland wirkte ebenfalls reduzierend auf das Brutto-Kreditvolumen. Das Volumen im Kreditgeschäft mit verschiedenen, überwiegend besicherten Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen lag unter dem Wert zum Jahresende 2020. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen sank leicht auf 0,7 Prozent (Ende 2020: 0,8 Prozent). Für das Flugzeugportfolio lag der Anteil bei 2,0 Prozent (Ende 2020: 2,4 Prozent). Im Zusammenhang mit der Corona-Krise wird insbesondere das Transportkreditportfolio laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 18)

	30.06.2021	31.12.2020
Finanzinstitutionen	68.480	56.700
Sparkassen	6.523	7.434
Unternehmen	9.075	9.010
Öffentliche Hand Ausland	3.393	4.948
Öffentliche Hand Inland	9.970	11.690
Transport- und Exportfinanzierungen	4.791	5.272
Immobilienrisiken	10.606	10.417
Fonds (Geschäfte und Anteile)	11.456	10.721
Sonstige	4.003	3.962
Gesamt	128.296	120.155

Das Netto-Kreditvolumen stieg im Vergleich zum Jahresende 2020 (61,0 Mrd. Euro) um 10,8 Prozent auf 67,6 Mrd. Euro. Grund hierfür ist, dass mit dem Anstieg des Geschäftsvolumens eine Zunahme der Abzugspositionen aus besichertem Geschäft bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen verbunden war. Dabei kam vor allem die Verrechnung von Reverse-Repo-Geschäften insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen und das Netting von Leihe-Geschäften durch deren Anstieg im Risikosegment Fonds sowie die Verrechnung von Kreditderivaten durch deren Rückgang in den Risikosegmenten Öffentliche Hand Ausland und Öffentliche Hand Inland zum Tragen. Erhöhend auf das Netto-Kreditvolumen wirkten vor allem die vermehrten Einlagen bei der Deutschen Bundesbank im Risikosegment Finanzinstitutionen. Rückläufig entwickelte sich auch in der Netto-Betrachtung das Volumen der Sparkassenfinanzierung.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 19)

	30.06.2021	31.12.2020
Finanzinstitutionen	31.618	23.245
Sparkassen	6.336	7.232
Unternehmen	3.580	3.927
Öffentliche Hand Ausland	1.176	1.294
Öffentliche Hand Inland	9.519	10.360
Transport- und Exportfinanzierungen	605	682
Immobilienrisiken	2.611	2.644
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.134	7.660
Sonstige	4.003	3.962
Gesamt	67.583	61.005

Das Brutto-Kreditvolumen im Euroraum ist in Summe um 12,8 Mrd. Euro angestiegen. Hintergrund hierfür waren die vermehrten Einlagen bei der Bundesbank, die Zunahme der Repo-Geschäfte mit Adressen in Deutschland und Frankreich und ein vergrößertes Leihvolumen in Deutschland und Luxemburg. Infolgedessen hat sich der Anteil am Brutto-Kreditvolumen von 72,5 Prozent zum Jahresende 2020 auf 77,9 Prozent erhöht.

Die Volumenbewegungen in der EU ohne Euroraum als auch in der OECD ohne EU resultierten im Wesentlichen aus dem Austritt Großbritanniens aus der EU sowie verminderten Reverse-Repo-Geschäften mit Kapitalmarktadressen, die ihr Geschäft von Großbritannien nach Deutschland verlagert haben. Darüber hinaus beruhte in den OECD-Staaten der Anstieg auch auf einem vergrößerten Engagement in Wertpapierleihen mit schweizerischen Adressen.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio.€ (Abb. 20)

	30.06.2021	31.12.2020
Euroraum	99.967	87.165
EU ohne Euroraum	987	16.848
OECD ohne EU	24.307	13.096
Internationale Organisationen	161	24
Sonstige Länder	2.875	3.023
Gesamt	128.296	120.155

Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen vergrößerte sich um 12,1 Mrd. Euro auf 64,4 Mrd. Euro und entsprach zum Halbjahr 50,2 Prozent. Im Euroraum entfallen auf Adressen in Luxemburg 14,1 Mrd. Euro beziehungsweise 11,0 Prozent des Brutto-Kreditvolumens, während der Anteil des Brutto-Kreditvolumens für Adressen in Frankreich bei 7,0 Prozent und für Adressen in Belgien bei 5,1 Prozent lag.

Das auf Kreditnehmer in Spanien und Italien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2020 (3,3 Mrd. Euro) auf 2,6 Mrd. Euro verringert. Aufgrund der besichernden Wirkung von Repo-Geschäften ergibt sich im Vergleich zum Brutto-Kreditvolumen ein niedrigeres Netto-Kreditvolumen der in Italien entfallenen Kreditnehmer. Durch die sowohl besichernde Wirkung von Repo-Geschäften als auch die derivativen Besicherungen des Anleiheportfolios fällt das auf Kreditnehmer in Spanien zugeordnete entfallende Netto-Kreditvolumen im Vergleich zum Brutto-Kreditvolumen geringer aus.

Brutto-Kreditvolumen regionale Konzentrationen in Mio. € (Abb. 21)

	30.06.2021	Anteil am Brutto-Kreditvolumen
Deutschland	64.448	50,2 %
Luxemburg	14.110	11,0 %
Großbritannien	10.931	8,5 %
Frankreich	9.036	7,0 %
Belgien	6.512	5,1 %
Spanien	1.939	1,5 %
Niederlande	1.255	1,0 %
Italien	709	0,6 %
Rest	19.357	15,1 %
Gesamt	128.296	100,0 %

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug 40,2 Prozent zur Jahresmitte 2021 (Ende 2020: 41,2 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 6,6 Prozent, verglichen mit 8,9 Prozent zum Bilanzstichtag 2020. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens reduziert sich auf 3,3 Jahre (Ende 2020: 3,9 Jahre) maßgeblich aufgrund der vermehrten Einlagen bei der Bundesbank.

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im ersten Halbjahr 2021 leicht verringert. Zur Jahresmitte entfielen 16,3 Prozent (Ende 2020: 19,9 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen hat sich im Vergleich zum Jahresende 2020 um zwei auf 26 verringert.

Im Rahmen der Anpassung der Kreditrisikostategie für 2021 wurden die Zuordnung von Klumpenadressen zu neuen Risikosegmenten und deren Limit-Orientierungsgrößen angepasst. 34,3 Prozent des auf das Klumpenportfolio entfallenden Brutto-Kreditvolumens betrafen Adressen der öffentlichen Hand und Sparkassen sowie von staatsnahen und supranationalen Institutionen. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 15,3 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2020: 20,4 Prozent).

Wie schon zum Bilanzstichtag 2020 vereinten Schattenbankunternehmen nach dem Principal-Ansatz (Limitauslastung der Gesamt-Netto-Risikoposition 35 Prozent) zum Stichtag 30. Juni 2021 weniger als 1 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf sich und bei Schattenbankunternehmen gemäß dem Fallback-Ansatz liegt dieser Anteil nahezu bei 0 Prozent. Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von „A-“ gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verschlechterte sich um einen Notch auf die Note 4 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit stieg auf durchschnittlich 26 bps an (Ende 2020: 20 bps), was unter anderem infolge der Corona-Pandemie auf Ratingverschlechterungen eines zentralen Kontrahenten und großvolumiger Adressen im Segment Finanzinstitutionen sowie von diversen Flugzeug-, Schiffs- und Immobilienfinanzierungen sowie Luftfahrtunternehmen zurückzuführen ist. Im Netto-Kreditvolumen lag die durchschnittliche Ratingnote stabil bei „A-“ bei einer kaum veränderten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 9 bps (Ende 2020: 10 bps).

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating in Mio.€ (Abb. 22)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 30.06.2021	30.06.2021	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2020	31.12.2020
Finanzinstitutionen	4	AA-	31.618	6	A	23.245
Sparkassen	1	AAA	6.336	1	AAA	7.232
Unternehmen	16	3	3.580	17	3	3.927
Öffentliche Hand Ausland	3	AA	1.176	3	AA	1.294
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	9.519	1	AAA	10.360
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	18	3	860	14	2	936
Transport- und Exportfinanzierungen	231	9	605	159	8	682
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	41	5	2.983	46	5	2.822
Immobilienrisiken	22	4	2.611	11	2	2.644
Retail	0	0	161	0	0	204
Fonds (Geschäfte und Anteile)	12	2	8.134	11	2	7.660
Gesamt	9	A-	67.583	10	A-	61.005

Das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) wird weiterhin sowohl im Brutto- als auch im Netto-Kreditvolumen sicher erreicht. 92,6 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2020 unverändert.

Marktpreisrisiken

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) ist gegenüber dem Jahresende 2020 (825 Mio. Euro) deutlich auf 479 Mio. Euro gesunken. Der starke Rückgang ist im Wesentlichen auf einen Risikorückgang aus Garantierprodukten zurückzuführen. Die Ursache sind deutlich angestiegene Zinsen im 1. Quartal und eine positive Entwicklung an den Aktienmärkten.

Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 1.300 Mio. Euro (Ende 2020: 1.255 Mio. Euro) ist mit 36,8 Prozent als unkritisch einzuschätzen.

Gemessen am VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen belief sich das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe (ohne Garantien) zum Halbjahresstichtag 2021 auf 48,3 Mio. Euro (Ende 2020: 51,9 Mio. Euro). Die vor dem Hintergrund der krisenbedingten Entwicklungen in der Corona-Pandemie getroffenen Maßnahmen der Portfoliooptimierung erzielten ihre Wirkung. Durch die Beruhigung der Finanzmärkte hat die Corona-Krise an direktem Einfluss auf das Marktpreisrisiko verloren. Sollte eine weitere Welle der Pandemie mit erneuten Verwerfungen an den Finanzmärkten kommen, ist auch wieder mit einem Anstieg des Marktpreisrisikos zu rechnen. Gleichzeitig zeigt die Risikoposition infolge der Portfoliooptimierung eine geringere Anfälligkeit für krisenhafte Marktentwicklungen.

Zum Stichtag lag die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe (ohne Garantien) in Höhe von 88,0 Mio. Euro bei 55 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierprodukte¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 23)

Kategorie	30.06.2021						Risikoveränderung gegenüber 31.12.2020
	GF AM Wertpapiere	GF AM Immobilien	GF AM Services	GF Kapitalmarkt	Treasury	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	4,2	0,0	4,6	11,1	36,6	48,5	-7,7 %
Zins allgemein	0,7	0,0	4,2	5,1	6,1	8,2	-28,1 %
Spreadrisiko	4,0	0,0	2,4	10,6	38,4	49,5	-8,0 %
Aktienrisiko	0,6	0,2	0,4	7,0	2,4	6,4	0,0 %
Währungsrisiko	0,2	0,0	0,0	0,6	9,5	10,0	89,7 %
Gesamtrisiko	4,1	0,2	4,6	13,6	38,0	48,3	-6,9 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantierprodukten) verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2020 (11,4 Mio. Euro) auf 8,2 Mio. Euro. Die Reduzierung begann bereits im ersten Quartal durch eine engere Steuerung des Risikos (Hedgegeschäftsanpassungen).

Der VaR des Spreadrisikos ist zum Stichtag auf 49,5 Mio. Euro (Ende 2020: 53,8 Mio. Euro) gesunken. Die Ursache des leichten Rückgangs ist ein Abbau von Bondpositionen. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel, dem Geschäftsmodell entsprechend, vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen.

Das Aktienrisiko ist mit 6,4 Mio. Euro unverändert gegenüber dem Jahresendstand 2020 und damit weiterhin von nachrangiger Bedeutung.

Das Währungsrisiko ist im Berichtszeitraum von 5,3 Mio. Euro Ende 2020 auf 10,0 Mio. Euro angestiegen. Der Anstieg resultiert aus den Anpassungen im Zusammenhang der LIBOR-Umstellung. Zum Berichtsstichtag resultierte das Währungsrisiko vor allem aus Positionen in US-Dollar und Pfund Sterling und ist, wie auch das Aktienrisiko, von nachrangiger Bedeutung.

Operationelles Risiko

Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2020 (279 Mio. Euro) nur unwesentlich auf 280 Mio. Euro. Dabei wurden leicht risikoerhöhende Effekte aus der Neubewertung verschiedener Schadensszenarien nahezu vollständig durch eine vergleichsweise niedrige Anzahl von neu erfassten oder nachgemeldeten Schadensfällen ausgeglichen. Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind dabei insbesondere die aktualisierten Kosten für zusätzliche Schutz- und Desinfektionsmaßnahmen sowie für die Bereitstellung von Schutzmasken und Selbsttests an die Mitarbeiter hervorzuheben. Zudem wurden bisher schadensmindernd berücksichtigte Effekte gemäß den zum Vorjahresende durch die EBA konkretisierten Vorgaben zur Behandlung der verschiedenen Kostenbestandteile nicht mehr in die Quantifizierung einbezogen. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 350 Mio. Euro (Ende 2020: 335 Mio. Euro) war zu 80,1 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial stieg zum einen aufgrund von neu aufgenommenen Schadensszenarien, etwa im Zusammenhang mit der erstmaligen Einbeziehung der Tochtergesellschaft IQAM Invest GmbH, und zum anderen durch die Aktualisierung von verschiedenen bestehenden Risikoeinschätzungen auf 72 Mio. Euro an (Ende 2020: 66 Mio. Euro). Zusätzliche Anpassungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie waren im Hinblick auf die umfassende Berücksichtigung im Vorjahr nicht erforderlich. Nach aktueller Einschätzung ist auch in die Zukunft blickend nicht von einem erhöhten Risikoprofil in diesem Zusammenhang auszugehen, da sich die Deka-Gruppe durch die vielfältigen ergriffenen Maßnahmen auf die neue Arbeitssituation eingestellt hat und die veränderte Kostenstruktur in der Planung berücksichtigt wurde.

Am 15. Juli 2021 wurde ein überarbeitetes BMF (Bundesfinanzministerium)-Schreiben mit Datum vom 9. Juli 2021 zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag veröffentlicht. Dieses BMF-Schreiben sieht im Vergleich zum ursprünglichen BMF-Schreiben vom 17. Juli 2017 Konkretisierungen hinsichtlich der Voraussetzungen für eine Anrechnung von Kapitalertragsteuern sowie auch hinsichtlich der Rechtsfolgen bei einer versagten Anrechnung bei Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vor. Aufgrund der in dem überarbeiteten BMF-Schreiben vom 9. Juli 2021 zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2021 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank freiwillige Untersuchungen durchgeführt, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Auf Basis der ihr vorliegenden Ergebnisse hält die DekaBank eine diesbezügliche Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung über die zum 30. Juni 2021 bilanziell abgebildeten Sachverhalte hinaus für unwahrscheinlich.

Geschäftsrisiko

Der VaR des Geschäftsrisikos lag zum Halbjahresstichtag bei 396 Mio. Euro und damit signifikant unter dem Vorjahresendwert (Ende 2020: 541 Mio. Euro). Die Risikoreduktion beruhte ganz überwiegend auf gesunkenen Volatilitäten vor dem Hintergrund der nach der Corona-Krise erhaltenen Märkte mit Auswirkungen in den Geschäftsfeldern Asset Management Wertpapiere, Asset Management Services sowie Kapitalmarkt. Das auf 725 Mio. Euro reduzierte allozierte Risikokapital (Ende 2020: 750 Mio. Euro) war damit zu 54,6 Prozent ausgelastet. Sollte es zu einem Wiederaufflammen der Corona-Pandemie und damit zu Erhöhungen der Marktvolatilitäten kommen, so wäre ein erneuter Anstieg des Geschäftsrisikos nicht ausgeschlossen. Derzeit erfolgt eine umfassende Überarbeitung des Modells zur Quantifizierung des Geschäftsrisikos, welches für das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere voraussichtlich zum Ultimo August 2021 produktiv genommen wird. Kern des überarbeiteten Modells ist eine verfeinerte und damit genauere Modellierung, welche ermöglicht, einige der aktuell umgesetzten, konservativen Annahmen zu ersetzen. Im Ergebnis wird derzeit von einer Risikoreduktion ausgegangen.

Weitere Risiken***Beteiligungsrisiko***

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zur Jahresmitte 2021 mit 23 Mio. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahresultimos (Ende 2020: 20 Mio. Euro). Grund für den leichten Risikoanstieg war insbesondere die Erhöhung des IFRS-Buchwerts einer Beteiligung infolge der aktuellen Fair-Value-Bewertung gemäß IFRS 9 im Rahmen der turnusgemäßen Neubewertung der Beteiligungen zum Halbjahresultimo. Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken blieb unverändert bei 30 Mio. Euro und war zu 75,1 Prozent ausgelastet. Größere Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Beteiligungsrisiko waren nicht zu beobachten und werden gemäß aktuellem Informationsstand auch nicht erwartet.